

Sammelband

Obj 193.

²
Einige ^A

Send =

Schreiben/

Betreffende

die

Nothwendigkeit

Verschiedener bisher von den meisten
Gelehrten in Verdacht gezogener

Behren/

Sonderlich in diesen letzten Zeiten / da die
Zubereitung zur Hochzeit des Lammes / mit so
größerem Eysen und Fleiß gesche-
hen soll/

Auff einiger Freunde Begehren
verfertigt.

von

Johanna Eleonora Petersen
Gebornen von und zu Merlau.



Zuschrift.

Dem König aller Könige und Herren aller
HERREN der da ist der wahrhaffige
GOTT und das ewige Leben.

Meinem HERREN und meinem
GOTT!

Wein allerliebster Herr und Hey-
land Christe Jesu/ der du alle Dinge
weist/ und alle Gedancken von ferne sie-
hest/ ja der wahre Herzenskündiger bist/ und als
so am besten weist daß diese hierinn verkündigte
Wahrheiten von deinem Geist sind aufgeschlos-
sen und mitgetheilet worden/ so habe ich solche
als dein eigen Werck dir zu schreiben wollen.
Gib du Gnade/ daß viele dadurch dergestalt mö-
gen erbauet und im Glauben gestärcket werden/
daß dein lieber Himmlischer Vatter als die wesent-
liche Liebe in viel tausend Herzen möge offen-
bahr un erkand werden/ als der aus grosser Liebe
dich in die Welt gesand sein gefallenes Geschöpf/
so durch dich und zu dir erschaffen worden/ zu er-
lösen/ und für der ganzen Welt Sünde die Ver-
söhnung zu werden/ damit sie wiederum zu dem
Ebenbild Gottes gelangen möchten/ worzu
sie nach dir dem Driginal sind erschaffen wor-
den zur Gemeinschaft GOTTES unter dir
dem ursprunglichen Haupte im ewigen Wohl-
seyn

sey zu bleiben. Soltestu aus diesem Endzweck ausfallen? Oder solle es dir nicht gelingen, wozu dich der Vater gesand hat das sey ferne.

Du bist groß und deine Liebe ist groß und unendlich/ wie du selbst bist darum erweitere unsern Geist zufassen/ die Weite und Breite und Höhe und Tieffe deiner Liebe/ und deines Königreichs warum du hast bitten heissen/ damit die grosse Verheissungen/ so darinnen zu erwarten sind uns anreisen mögen/ der Heiligung nach zu jagen in deiner Furcht/mache auch kund durch deinen Geist/ die mancherley Gerichte/ so denen bevorstehen/ welche den Rath Gottes wieder sich selbst verachtet/damit sie von der Sicherheit mögen auffgeweckt werden/ mit Furcht und Zittern hinfort ihren Wandel zuführen und sich von der Befleckung der Welt los zu machen. Offenbahre auch in vieler Herzen das du bist das A und D der Anfang und das Ende/ das alles durch dich angefangen/ und alles durch dich wiederum vollendet worden/ das du unser Haupt und Mittler von Anfang der Welt gewest und es auch bleiben wirst bis alles durch dich gemittelt wieder gebracht und neu gemacht vor deinem Himmlischen Vater von dir wird dargestellet und überliefert sein/ auf das GOTT sey alles in allem/

Halleluja!



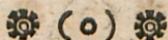
Vorrede.

Beliebter Leser!

Ich bin zu diesem Send-Schreiben veranlasset worden, indem einige sehr wehrte Freunde verlangen, daß der darin berührten Wahrheiten Nothwendigkeit kurz und einfältig von mir erörtert werden möchte, um andern theils auch Freunden, zu be-
geggen, welche die Erkantniß von der Neuen, Creatur in Christo, von dem Königreiche des HErrn, so mit seiner Erscheinung bevorstehet, von der Wiederbringung aller Dinge, und von dem Erstgebohrnen aller Creatur, dem Himmlischen GOTT-Menschen, Christo Jesu, für speculativisch unnöthig, und unnützlich halten, ja daß einige wohl nur zur Sicherheit dienen; folglich man solche lieber
lieber

lieber bey sich behalten, und nicht verkündigen sollen. Wie ich nun eben hierauf in dem Schreiben antworte, so will ich gegenwärtig nur überhaupt erinnern haben, daß die mehresten Folgerenen unserer natürlichen Vernunft würcklich speculativisch, unnöthig, unnütze, und betrüglich, ja schädlich sind, so lange diese nicht durch ein höheres Licht erleuchtet werden, göttliche Dinge zu beurtheilen, wie bey dem geistlichen Menschen geschehen, der allein Christi Sinn hat.

Und damit man nicht meynen möge, es wären die verkündigte Geheimnisse gleichfals nur durch speculation aus H. Schrift von mir herben gesucht, so führe ich kürzlich in meinem Vorbericht mit an, welcher gestalt ich solche ohne einiges Gesuch von des Höchsten Güte aufgeschlossen und mitgetheilet bekommen. **G D E** lasse es samt allen übrigen Vorstellungen



lungen dem geliebten Leser zum Hehl
und zum Wachsthum an unserm
Haupte Christo I E S U reichlich
gedenhen!

Wünschet von ganzem Herzen
dessen Mitkämpferinne und Freun-
din.

Johanna Eleonora Petersen
Gebohrene von und zu Merlaw.

Vor



Vorbericht.

WEgen das Ende des 1685ten Jahrs :
welche Jahrzahl mir schon zwanzig
Jahre vorher im Traum am Himmel
war gewiesen worden / mit der Deutung / daß
mir alsdan was solte eröffnet werden : wurde
mein Gemüth eins beweget / in mein Kämmer-
lein zu gehen / und in der Bibel zu lesen. Als
ich nun selbige auffschlug / kamen mir die Worte
in die Augen so Apoc. I, v. 3. stehen :

Selig ist der da liest, und die da hö-
ren, die Worte der Weissagung, und
behalten was darinnen geschrieben
ist, dann die Zeit ist nahe.

Dieser Spruch ging mir so tieff in mein
Herz / daß ich mir vorsetzte / ein solch geseegnetes
Buch fleißig zu lesen : zuvorderst auch fiel ich
nieder vor **GOTT** / und flehete ihn an um er-
öffnete Augen meines Verständnisses. Nach
vollendeten Gebeth aber / und als ich in aller
Einfalt zu lesen anfing / wurde mein Herz von
dem Lichte **GOTTES** dermaßen durchdrungen /
daß mir alles was ich in solcher grossen Offen-
bahrung las / hell und klar war / und fielen mir
so viele mit derselben übereinstimmige Schrift.

Derter ein/ fand diese auch so fort im auffschlagen / daß ich mir davon einen ganzen Bogen aufnotirete. Mit diesem ging ich zu meinem lieben Mann / und zeigte ihm / was mir der Höchste in seinem Worte aufgeschlossen hätte; da er solches gelesen / entsetzte er sich / und reichte mir seinen Bogen gleichen Inhalts dar / den er in eben derselbigen Stunde geschrieben. Woraus wir beyderseits bestärcket wurden / daß uns der H E R R die Einsicht in die Profeten aus Gnaden mittheilen wollen / wie dan auch nachmahls noch / wan eines von uns einen Aufschlus in Heil. Schrift empfangen / das andere solchen zu gleicher Zeit mit empfangen hat. Wir haben hieraufes nicht gesucht anderē und vielen bezubringen / sondern eine geraume Zeit es bey uns behalten / biß wir uns zur Verkündigung der erkanten Wahrheiten gedrungen gesehen / und mit Freuden darob was erdulden können. GOTT sey für alles gelobet!

DOn der Wiederbringung aller Dinge ward uns durch eine vornehme Standes Persohn ein geschriebenes Tractätlein zugeschicket / und begehret / unsere Gedancken darüber zu entdecken / ein jedes von uns besonders. Als mir nun in meinem Gemüth viele Schrift. Derter dagegen zu seyn schienen / so bat ich GOTT in meinem Kämmerlein / er möcht mir doch Gna-
de

de verleihen/das Gegentheil aus Heil. Schrift
gründlich vorzustellen/ und zwar so daß die
Persohn welche die Erkänntuß hierinne von
sich gegeben/ nicht etwa dächte/ ich wolte mich
über sie erheben. Unter solchem Gebeth war
ein solche Stille in meinem Herzen/ und ward
mir zumuthe/ als wan ich mit dem Geiste an die
Vollendung aller geschaffenen Dinge gesetzt
würde/ von stund an ging mir diese Wahrheit
auf/ die ich seitdem je länger jemehr einschen
lernen.

Die Nothwendigkeit der neuen Creatur
habe ich schon längst aus der Erfahrung
so wohl als aus den Reden meines Verlandes
erkennt/ sonderlich auch zu der Zeit/da ich da
von an meine liebe Schwestern zuschreiben ge
drungen ward.

Das Geheimniß der himmlischen Gott
Menschheit ist mir Anno 1708. von der
Salbung gelohret und mitgetheilet worden.

Mein lieber Mann war nach der Schlesie be
ruffen/ um das Kinder-Gebeth mit anzuhören/
da begleitete ich ihn bis in eine benachbahrte
Stadt/alwo sichs fügete/ daß ich mit zwey ge
lehrten Persohnen zu reden kam/ davon die eine
Reformirter- die ander Lutherischer Religion;

Weil nun beyde sich bestrebeten/ **G**ott in **C**hristo **J**esu zugefallen / dabey aber jede so fest an ihren Lehrsätzen hinge / daß sie meynete/ wer die Siegel der Seeligkeit nicht recht glaubte/ könnte nicht selig werden / und wer die Prædestination verwürffe / würffe auch den besten und völligen Trost seiner Seeligkeit hinweg/ so gieng mir solches recht sehr zu Gemühte / und bat den Höchsten im verborgenen/ den falschen Begriff hinweg zunehmen / und eine mehrere erträchtige Liebe unter seinen Kindern zu wirken. Worauff mir ein Licht von der grossen **G**ott-Menschheit der massen auffging/ daß ich dessen Nutzen so gleich auch daran erkant/ wie es vermögend / die beyde Evangelische Religionen/ wo nicht mehrere differenzien in Glaubens-Sachen zu vereinigen. Nachdem nun mein lieber Mann wieder aus der Schlesie kam/ hatte es ihm der liebe **G**ott in der Zeit gleichfalls auffgeschlossen.

Die Bekehrung der Juden / : so uns noch bevorstehet/ und von Paulo Röm. II. als ein Geheimniß gelehret wird : / ist mir in meinen jungen Jahren / vermittelst eines Traums/ bekant geworden/ bevor ich jemahls was gehöret/ daß dergleichen zuhoffen sey. Mich traumete als ob ich in ein Haus geführt würde/ das auff die 12. Apostel gegründet war/ welche auch
in

in dem mittelsten Stockwerck um das Hauß herum in Lebensgröſſe ſtunden/ und ein jeglicher ein ſonderbahres Musicaliſches Inſtrument hatte. Als ich nun auf den mittelſten hinauff kam/ wurden alle die Stimmen lebendig. In dem ich ſolcher herrlichen Muſic zuhörete/ war das Dach vom Hauſe hinweg/ und ich ſtund in den Wolcken/ und ſahe am Himmel 5. Sonnen/ davon mich 3. anſchienen / 2. aber noch keine Strahlen von ſich wurffen/ ſondern nur als hellglänzende Sonnen ausſahen. Von den dreyen aber / die mich anſchienen / war der erſten ihr Schein ohne Wärme/ die andere ſchiene blaß ich fühlete aber etwas Wärme/ und die dritte war helle und auch wärmer. Ich deutete ſolches im Schlaf auff die drey Religionen/ die keine Wärme hatte auff die Päßſtiſche / und die blaſſe als wan ſie Regen zöge/ auf die Reformirte.

Als ich ſo dachte ſahe ich zu meiner Rechten einen Jüngling mit einem weiſſen Kittel/ güldenem Gürtel um den Leib / grünen Kranze ums Haupt/ und güldenem Zepter in der Hand / der ſprach zu mir : Wilt du das Geheimniß der beyden Sonnen/ die noch nicht ſcheinen/ wiſſen/ ſie ſtellen die Befehrung der Juden und Heyden vor/ und vornehmlich der Heyden von den Rebsweibern Abrahams und legte mir ſehr groſſe Dinge darvon aus.

Indem ich aber plözlich auffwachte/ gingen
mir

mir solche aus dem Gedächtniß / und habe sie mir auch nicht wieder erinnern können.

Auch habe ich in meinem ledigen Stande viele andere schöne Träume gehabt / die ich nicht vergeblich halten sollen / wovon ich nur noch bey dermahliger Gelegenheit einen mit anführen will ; Ich sahe im Traum den Apostel Paulum zu mir kommen / ein groß brennend Licht in der Hand habend / und mir auch ein brennendes reiches / mit dem Begehren / ich solte ihm nach folgen / welches ich auch that. Erstlich kamen wir auff einen mit lauter Stricken Kreuzweiß bezogenen Weg / da es sehr ungemächlich aufzugehen war / hernach aber auf eine schöne grüne Wiese / da die Sonne sehr hell schien / und mitten auf derselben war ein schöner grüner Baum / unter welchem ein Jüngling stunde / der ein grosses güldenes Pocal in Händen hatte / und mir selber daraus zu trincken hin gab. Ich nahm ihn / und fand den Wein so gut und vortreflich daß mir das Herz recht munter und lebendig davon wurde. Da nahm ich mir / wie ich erwachte / vor / die Episteln Pauli fleißig zu lesen / und bekam einen grossen Aufschluß in denenselben / unter andern erkernetete ich auch daraus / das heilige Umsfonst in dem Articul der Rechtfertigung / daß man aber auch die Gnade nicht vergeblich empfangen müste.



Er.

Erstes
Send-Schreiben /

Von der Nothwendigkeit
Der Neuen Creatur /
In **CHRISTO.**

Meinen beyden liebwehrenten Frauen Schwestern
Christin. Sibylla Maria
Philippina /

wie auch

Charl. August. Philippina /

Wünschet mit Überreichung dieses

Send-Schreibens

Die Gnade Gottes / die da ist in Christo
IESU und die Krafft seines Todes und seiner
Aufferstehung

Zur neuen Creatur,

Sambt allen unausforschlichen Reichthümern /

Die in Ihm verborgen liegen / in Zeit und
Ewigkeit /

Dero Treue Schwester

Johanna Eleonora Peterßen /
Geböhrenen von und zu Merlan.



GOTT gebe Euch viel Gnade
und Barmherzigkeit in Chri-
sto JESU seinem Sohne dem
geliebten Heyland.

In demselben herzlich-geliebteste
Schwestern!

S. 1.

Wir ist nicht unbewußt/ daß
ihr beyderseits herzlich ver-
langet/ Eures Heylandes
JESU Christi recht theilhaftig zu
werden / und durch Ihn den Eingang
zum Vater zu erlangen. Weil ich a-
ber aus der Erfahrung gelernet daß
man nicht alsobald den kürzesten
Weg hierzu ergreiffe / sondern oft
durch mancherley Übung und Form der
Gottseligkeit nach diesem Lebens-Weg
zu kommen sich bemühe/ wie die theu-
ren Worte des liebsten Heylandes
solches ausweisen/ wann er spricht:
Kine

Ringet darnach, das ihr durch die enge Pforte eingehet, dann viele, sage ich euch werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können: Und abermal: Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden: Welche Worte wir billig zu Herzen nehmen/ und nachzuforschen haben/ woran es doch liege/ daß diesen schmalen Weg so wenig finden/ und was das gesagt sey/ daß viele darnach trachten würden/ wie sie hinein kommen möchten/ und würden es doch nicht thun können/ da solcher doch in S. Schrift so deutlich vorgestellt/ und beydes mit deutlichen Worten und Gleichnissen bezeuget/ und dargestellt wird. Wann wir nun die Worte Christi recht erwegen/ was vor ein Unterscheid zwischen dem Ringen und zwischen den Trachten sey/ da es von dem einen Theil heisset: Sie werden zum Leben eingehen, von den

Luc. 13

v. 24-

Mat. 7:

v. 14:

nen andern aber: Sie werden es nicht thun können, dieses aber ein solche Sache ist / daran unser ewiges Heyl gelegen / so lasset uns auch allen Fleiß dran wenden / daß wir nicht nur den rechten Sinn dieser Wahrheit erforschen / sondern auch als Thäter derselben uns finden lassen.

S. 2.

Ich muß gestehen / liebste Schwester, daß mir der Sinn Christi in dieser Vorstellung eine geraume Zeit verborgen geblieben / und mir nicht ohne grosse Angst des Herzens vff in das Gedächtnuß kommen / wann ich erwogen / daß viele darnach trachten würden / wie sie durch die enge Pforte / die zum Leben führet hinein kommen möchten / und würden es nicht thun können / ja daß wenige wären / die den schmahlen Weg zu solcher Pforte nur finden könnten / daher ich manchen Kampf gehabt / und mit vielen Suchen und Ringen nach diesem schmahlen Weg mich geübet / biß endlich die Güte des Höchsten mir begegnet / und mir das Verständniß erdffnet / zu sehen / was unter dem trachtenden und ringenden

den

den Zustand der wahre Unterscheid sey/
 da ich dann wahrgenommen/ daß alles
 was von Übungen der Gottseligkeit
 ohne Ablegung des alten, und
 Anziehung des neuen Men-
 schens vorgenommen wird / als zum
 Exempel : Kirchengehen/Beten/Lesen/
 Beicht-und Abendmahl gehen/ Allmo-
 sen geben/ die Glaubens-Artickel nach
 den Worten der Schrift zu fassen was
 durch das Versöhnungs-Opffer Chri-
 sti uns zu gut geschehen/ sich zu eignen/
 oder wie die Schrift solches mit kurzen
 Worten in der Epistel an die Römer
 am 2/ 20. ausspricht/ die Form ha-
 ben zu wissen, was recht im Ge-
 setz ist; Dieses alles meine Liebste
 Schwestern! Habe ich unter dem
 trachtenden Zustand gefunden/ ja noch
 mehr/ auch die Göttliche Betrachtun-
 gen/ und die Erkantnuß der Wahrheit/
 darvon alles nur unter das Trachten
 von Christo gerechnet wird / wie auch
 Paulus solches durch den Geist Christi
 spricht: Wan ich alle Erkantnuß
 hätte, und wüste alle Geheim-
 niß, wäre mirs doch nichts
 nütze.

B

Dann

I. Cor.
 13. v. 1.
 2. 3.

Dann bey allen diesen an sich selbst
guten Dingen/ kan man doch in der al-
ten Natur bleiben / und die Lüste
derselben sich bemeistern lassen / wie
die Exempel am Tage liegen. Nun
aber heist es aus der 2. Cor. 5. v. 17.
Ist jemand in Christo, so ist er
eine neue Creatur, ja es gilt nichts
in Christo/ van solche Neue Creatur/
woraus ich durch den H. Geist erler-
net / daß durch das Ringen durch die
enge Pforte/ davon der HERR saget/
daß solche Ringer allein zum Leben ein-
gehen würden / nichts anders zu ver-
stehen sey/ als die Ertödtung des alten
Menschen/ durch die Krafft des Todes
Christi/ zur Auferstehung des neuen
Menschen/ durch die Krafft seiner Aufer-
stehung.

§. 3.

Und ob wohl diese Wahrheit in
unsern Kinder = Catechismo stehet/
und wir von Jugend auff die Worte
davon machen lernen / da es heist :
Der alte Mensch in uns soll er-
säufft werden durch tägliche
Reu und Buß, und ein neuer
Mensch hervor kommen, der
nach

nach **GOTT** geschaffen sey,
 in rechtschaffener Gerechtig-
 keit, und Heiligkeit, so bleibt es
 doch wahr/ was Christus sagt wan er
 spricht: Wenig ist ihr, die ihn
 (den schmalen Weg) finden. Und
 wird hier erfüllet/was der H. Geist von
 den lezten Zeiten in den Schrifften
 Pauli bezeuget / daß sie die Wort oder
 den Schein von der Wahrheit behal-
 ten/aber die Krafft verleugnen würden/
 sintemahl nichts weniger in der heu-
 tigen Praxi gefunden wird/ als diese
 Wahrheit / nemlich der Mensch in
Christo, oder eine Neue Creatur,
 in welcher sich des **HERN** Klarheit
 spiegeln könne / von einer Klarheit zu
 der andern / und er selbst in dasselbe
 Bild verkläret würde/ also daß er nicht
 mehr lebe/sondern Christus **JESUS**
 in ihm lebe/ als der zu solchem Ende
 vor ihn gestorben/ und wieder auffers-
 standen ist. Ja heutiges Tages hält
 man vielmehr den Weg des Lebens vor
 verdächtig / daß ein jeglicher/ der nur
 den Anfang von solchen gottseligem Le-
 ben machen will/ alsofort Verfolgung
 leiden muß/ und da er keinen Menschen

Tit. 1/
 16.
 Tim. 3/7.

2. Cor 5/
 17.
 2. Cor. 3/
 18.

etwas zu leyd thut, ja vielmehr/ wo es
 möglich wäre/ jederman gutes zu thun
 gesinnet ist/ doch mehr gehasset und
 verfolget wird/ als der ärgste Ubelthä-
 ter/ dem man Land und Stadt vergön-
 net/ ja Tauff und Abendmahl zuläßt/
 welche Dinge dem/ der es ernstlich mit
 seiner Seeligkeit meynet/ wohl verfa-
 get/ und als ein Irrgeist/ der eine neue
 Religion hätte/ verworffen wird/ wel-
 ches ja ein ohnfehlbares Kennzeichen
 ist/ daß diese Wahrheit/ daß man nem-
 lich den alten Menschen (als woraus
 die Unwissenheit in Göttlichen Din-
 gen entsethet/ dan der natürliche
 Mensch vernimbt nicht was
 des Geistes GOTTES ist,
 es ist ihm eine Thorheit, und
 kan es nicht erkennen) nicht ab-
 geleyet/ noch den neuen Menschen/ der
 alles recht richten und unterscheiden
 kan/ angeleyet habe. Dann so dieses
 geschehen/so würde ein ander Christen-
 thum hervor kommen/ das nicht mehr
 in so viele Secten zertheilte/ sondern
 als ein Herz und eine Seele/ gleich
 den ersten Christen/ sich wieder finden
 würde.

1. Cor. 2.
 v. 14. 15.

S. 4.

Ist es nicht wahr/ **L. Schwestern!**
 daß die mancherley Secten daher ent-
 standen/ daß man die Seeligkeit in des-
 nen aus der Heil. Schrift formirten
 Glaubens-Artickel gesucht zubevesti-
 gen/ da die eine Parthey die Worte der
 Schrift in solchen/ die andere Par-
 they in einem andern Sinne gefasset/
 sich darüber gezanckēt/ und einander
 verdammet/ ohne daß man nachgesor-
 schet/ wie weit einer unter jeden Par-
 they in der neuen Creatur lebe: Solte
 man davon den Anfang gemacht ha-
 ben/ so würde es an wahrer Erkantnuß
 nachgehends ja nicht gemangelt ha-
 ben/ dan wo Christus wohnet/ und
 in welchen Er lebet/ da wird der Mensch ^{2. Pet. 1²}
 nicht unfruchtbar bleiben in aller Er- ^{v. 8.}
 kantnuß und Lauterkeit/ weil ja ^{Col 2/3.}
 in ihm alle Schätze der Weiß- ^{Joh 15.}
 heit und der Erkantnuß ver- ^{v. 14. 15.}
 borgen liegen, und Er sie denen
 eröffnet/ die seine Freunde werden/ und
 thun/ was Er ihnen befohlen/ nemlich
 die wahre Selbst-Verleugnung/ die
 eben darinnen bestehet/ daß wir den al-
 ten Menschen mit seinen Wercken able- ^{Col. 3.}
 gen/ und ihm nachfolgen/ welches ohne ^{v. 9. 10.}

Anziehung des neuen Menschen nicht
 geschehen mag. Nun aber will man
 gleichwohl erzwingen / daß natürl-
 che Menschen Glaubens = Artikel
 sollen fassen / ja gar abfassen / und ande-
 re darinnen unterrichten / da doch der
 H. Geist klar saget / daß es nicht ge-
 schehen könne / den der natürliche
 Mensch kan ja nicht einmahl verneh-
 men / was des Geistes Gottes ist / es
 ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht
 begreifen / so muß also nothwendig ein
 neuer geistlicher Mensch darzu erfor-
 dert werden / der Glaubens-Lehren in
 der Krafft vortragen kan / der erst als
 ein neuer Mensch suchen muß / die Men-
 schen zu geistlichen Menschen durch die
 Krafft Gottes zu machen / mit einem
 Wort / zuvor durch Christum / die Thür /
 zum Schaafstall eingehen / auff daß ihm
 der Thürhüter der H. Geist auffmache /
 ehe er eine offene Thür in den Herzen
 der Menschen finde / und ehe er fordern
 kan / daß sie recht von Christo glauben
 sollen / sintemahl das ja nicht der Glaub
 ist / daß man vom Glauben eine Wissens-
 schafft und gewisse Wort erlernet / und
 sich die Ding / die von Christo geschrie-
 ben stehen / zueigne / sondern das ist
 Glau-

Glaube/daß man wesendlich habe/was
 die H. Schrift von Christo zeiget.
 Zeuget sie denn/ daß Christus sey die
 Versöhnung vor unsere Sünden/ und ^{I. Joh. 2}
 daß er uns davon erlöset/ so muß ich
 solche Versöhnung und die Krafft sei-
 ner Erlösung im Herzen haben / also
 daß das/ davon ich erlöset bin/ mich
 nicht mehr beherrschen könne/ sondern
 ich über dasselbige herrsche. Zeuget ^{Röm. 6:}
 die Schrift / daß Christus zu einem ^{v. 8. 14.}
 mal der Sünde gestorben / so muß ich
 mit ihm derselben gestorben seyn/ nicht
 in der Einbildung/sonderr warhafftig:
 Ist Er auferstanden / so muß ich mit ^{Col. 3/1}
 ihm auferstanden seyn/und das suchen/
 was droben ist: Ist Er gen Himmel ^{Phil. 3/}
 gefahren/so muß ich mit ihm auffgefah- ^{20.}
 ren seyn / und mein Wandel muß im
 Himmel seyn. Ist Er der H E X X
 Christus gerecht / so muß ich/ Krafft
 seiner in Ihm gewordenen Gerechtig-
 keit / auch recht thun / anders lasse ich
 mich betriegen/ wan ich meyne/weil Er
 gerecht sey/ so könnte ich mirs so zurech-
 nen/als sey ich gerecht. Nein ich muß ^{I. Cor. 1'}
 durch den / der mir zur Gerechtigkeit ^{30.}
 gemacht worden / auch gerecht werden
 durch den Glauben / und alle Unge-

2. Cor. 5.
 v. 21.
 Col. 1/
 27.
 Phil. 3
 v. 9.

rechtigkeit / die nicht von dem neuen /
 sondern alten Menschen herkommt / ab-
 legen durch seine Krafft. Wo dieses
 noch nicht ist / da ist man Christus noch
 nicht theilhaftig worden / da ist Er
 nur Christus vor Uns / auffer Uns a-
 ber noch nicht Christus in Uns / da
 wir doch kurz um in ihm müssen er-
 funden werden. Und ob er wohl vor
 alle Welt gestorben ist (dan Er ist nicht
 nur die Verfühnung vor unsere Sünde
 sondern auch vor der ganzen Welt
 Sünde /) so glauben wir doch nach der
 Schrift / daß nicht alle Menschen gleich
 selig werde welches aber seyn müste wo
 es zu wäre / Christum zu haben vor
 Uns. Christum zu haben vor uns ist der
 Zweck von dem andern / Christum zu ha-
 ben in uns; alsdan haben wir ihn in der
 Wahrheit ergrieffen u. sind sein theilhaftig
 worden aus lauter Gnaden anders
 empfangen wir die Gnade vergeblich.

S. 5.

1. Joh.
 2/4.

Es wird uns Warlich nicht helfen/
 eine starcke impression hinein zu ha-
 ben / sondern es muß wahrhaftig seyn /
 denn solche starcke impression ist nicht
 mächtig / die Welt zu überwinden / wie
 von dem Glauben stehet / daß er der
 Sieg

Sieg sey/der die Welt überwunden ha- Gal. 6r
 be / es kan auch kein Glaub ohne die 15.
 neue Creatur seyn / sintemahl nichts in
 Christo gilt / als eine neue Creatur/
 welches Paulus sagt von dem Glau- Gal. 5/6
 ben/ der durch die Liebe thätig ist. Also
 wann die H. Schrift vom Glauben redet/
 so verstehet sie einen solchen Glau-
 ben/ der von der neuen Creatur besessen
 wird, weil es unmöglich ist/ daß der alte
 Mensch glauben kan / dann sein eigent-
 liches Werck ist der Unglaube. Dahin
 gehören auch die Sacramenta/ als Tauff
 und Abendmahl/ dann wir werden ja in
 den Tod Christi getaufft/ daß der alte
 Mensch im Tode bleiben/ und ein neuer
 Mensch hervor kommen soll / auff daß
 gleichwie Christus von Rom. 6r
 den Todten aufferwecket / durch die 4.
 Herrlichkeit des Vaters also sollen auch
 wir in einem neuen Leben wandeln.
 So nun die Tauff das Bad der Wiedergeburt
 ist/so müssen wir ja auch trachten / den
 Zweck derselben zu erhalten/ daß wir die
 neue Creatur darzu wir getauffet/ anlegen/
 und den alten Menschen/ den wir durch die
 Tauffe in dem Todt gegeben/ ablegen/ sonst
 Rom. 2 v. 25. 29.
 wird es von unserer Tauff heissen/was
 dorten Paulus von der Beschnei-
 dung

Dung sagt / daß denen / die das Recht der Beschneidung nicht halten / ihre Beschneidung zu einer Vorhaut worden. Dahero wird uns die H. Tauffe / wo wir nicht das Recht der Tauffe halten / und den alten Menschen / der dadurch zum Todt gegeben / ablegen / und den neuen Menschen / dazu wir getaufft / anlegen / auch nicht zu Christen machen / sondern wird uns zum Heydenthumb gerechnet werden. Eben so ist es auch mit dem Heil. Abendmahl bewandt / welches Uns zum Gedächtniß / daß wir den Tod Christi nicht nur mit Worten / sondern mit der That und in der Krafft verkündigen sollen / gegeben ist. Gebrauchten wir nun solches (welches uns zum Wachsthum des neuen Menschen geben / daß Christus in Uns / und wir in Ihm bleiben sollen / und welches erst auf die Tauffe folget darinnen wir den Neuen Menschen haben anlegen sollen) in dem alten Menschen / dem wir nach leben / und seine Werck thun / so essen und trincken wir Uns das Gericht I. Cor. II / 29. den Christus ist dem alten Menschen zum Gericht auff die Welt kommen / daß derselbe / als in welchem die Wer-

1. Joh. 3.
v. 5. 8.

Wercke des Teuffels sind / solle ver-
 störet werden. Dan gleich wie Chri-
 stus in der neuen Creatur würcket ^{1. Joh.}
 die Früchte der Gerechtigkeit zum ^{3/10.}
 Preiß **G D T T S**; also würcket
 hingegen der Teuffel in dem alten
 Menschen seine Wercke. Offenbahr ^{Gal. 5/}
 aber seynd die Wercke des Fleisches / ^{19.}
 und wie der Baum an der Frucht er-
 kant wird / also erkennet man an den
 Wercken den alten und neuen Men-
 schen. **Sehet Meine geliebte**
Schwestern, hier habe ich euch
 nach dem Maasß der Gnaden / als mir
 zur Aussprache gegeben ist / zeigen
 wollen / den Unterscheid des Trachten-
 den und Ringenden nach dem Eingang
 des Lebens / und habe euch angewie-
 sen / wie warhafftig die Worte Chri-
 sti sind / daß solche / die nur darnach
 trachten / es nicht würden thun kön-
 nen / weil alle Übungen der Gottsee-
 ligkeit / als euserliches Kirch und A-
 bendmahl gehen solche Dinge seynd /
 die ohne Ablegung des alten Menschen
 geschehen können / da solches doch al-
 lein durch das Ringen / da man durch
 den Tod des alten Menschen zum Le-
 ben des neuen Menschen hindurch drin-
 get /

get/ geschehen muß/ alsdan mögen
 alle dergleichen Übungen der Gottse-
 ligkeit/ als Lesen/ Beten/ Almosen
 geben / und andere gute Werke ver-
 richten/dem lieben GOTT angenehm
 seyn.

§. 6

Mat. 25. Dierher gehöret auch das Gleichniß
 von den klugen und thörichten
 Jungfrauen, dan das gesagt wird/
 wie die Thörichten sich bemühet/ dem
 Bräutigam entgegen zugehen / ihre
 Lampen zu schmücken/ *rc.* Das heisset
 in dem ersten Gleichniß Trachten.
 Die Lampen mag man vor den eusser-
 lichen kirchlichen Gottesdienst neh-
 men/ die mit Del aber angefüllte
 Gefässe/ so die Klugen haben/ zielend
 auff die neue Creatur so das rechte Ge-
 fäß ist darinnen das Del des Geistes
 beybehalten wird und da das Ringen
 von der neuen Creatur geschieht / der
 nichts gebricht; und obgleich oft den
 Frommen auch eine Schläffrigkeit an-
 kömmt / so ist doch die stete Bereitschafft
 da/ daß sie gleich auff des Bräutigams
 Stimm den Eingang erlangen
 können/ die andern aber/ die es immer
 auff

auff andere ankommen lassen / und nicht selbst das Wesen der heiligen Salbung in sich haben / sondern auffer sich suchen wollen / versäumen den Eingang / uñ werdens hernach nicht thun können / sondern werden abgewiesen / als solche / die versäümet haben / neue Creaturen zu werden / ohne welchem in **CHRISTO** nichts gilt : Sie meynten zwar hinein zu kommen / indem sie anklopffend sagend : **HERR!** Thue uns auff , aber sie erlangen es nicht. Also ist auch das Gleichnuß zu verstehen / so Matth. 7. von Christo / von dem Bau auff dem Sande / und von dem Bau auff den Felsen vorgelegt ist / da der Bau auf dem Sand eben das vorstelllet / was in dem ersten Gleichnuß von dem Trachtenden Zustand gesaget worden / daß man zwar mit denen oberwehnten Gottseligkeits-Übungen das Ansehen der Gottseligkeit eines Christen bekommt / gleich wie das Hauß auff dem Sand das Ansehen eines rechten Hauses hat / aber es ist ein Bau ohne Grund , so durch die Sturm-Winde und Wasserfluthen kan umgerissen werden. Zum

Zum Exempel wan man Worte von
 der Sanftmuth erlernet / und man ist
 nicht dem alten Menschen abgestorben/
 so kan ein kleiner Wind der menschl-
 ichen Wort / die uns zuwieder seynd/
 dieses Gebäu umreißen / daß wir uns
 drüber entrüsten / eben als hätten wir
 keine Worte der Sanftmuth gehö-
 ret / noch gelernet. Aber so ist der Bau
 nicht / der auf dem Felsen stehet /
 der tieffen Grund hat / und durch das
 Ringen vorgestellet wird / da die alte
 Natur des sandichten Grundes durch
 gegraben / und auff Christum den Fel-
 sen des Lebens gegründet / durch wel-
 chen wir neue Creaturen werden / also/
 daß Er in Uns das Leben ist / und wir
 eine neue Gestalt in ihm gewinnen / und
 werden in sein Bild verkläret / als in
 dem andern Adam. Der Bau nun/
 der auff diesem Grund stehet / ist un-
 berwundlich und unbeweglich / und die
 Tugenden / die auff solchen Grund er-
 bauet werden / sind Gottes Tugens-
 den / die wir verkündigen sollen / davon
 wir nur Werkzeuge seynd dessen / was
 der Geist Gottes in uns würcket / wel-
 ches einen solchen Bau giebet / der we-
 der im Feur verbrennet / noch von den
 Sturm-

I. Pet.
 2/9.

I. Cor. 3/
 II. 12.
 13.

Sturm- Winden und Wasser- Fluten
 umzureissen ist/ sondern nur vester wird/
 dan wan einem solchen/ der würcklich
 eine neue Creatur in Christo ist/ was
 begegnet/ so duldet er/ und beweiset sei-
 ne Sanfftmuth in der Krafft/ und je
 mehr die Anfechtung der Feinde/ wel-
 che durch die Wasser-Fluten und Win-
 de vorgebildet/ gegen ihn ankommen/
 je vester wird er durch den Kampff in
 Unterdrückung deß/ wie ein Sturm-
 Wind sich erhebenden alten Menschen/
 der alle Macht an dem in Christo ent-
 rinnenem zwar versuchet/ aber um-
 sonst/ weil nicht nur Wissen/ sondern
 That da ist. Stehen also alle Tugenz-
 den in Ihm vest/ die bey denen andern/
 die nicht in Christo wahrhafftig er-
 funden werden/ nur in der Wissen-
 schafft stehen/ und in der Praxi so gar
 nicht da seynd/ daß bey allen Gelegen-
 heiten schnur-stracks dawider geleet
 wird/was man doch mit Worten bekant
 hat/ und wo man diejenige/ so gegen
 ihre Wort leben/ zu Red stellen solte/
 würde es alsobald heissen/ wir sind
 schwache Menschen, wir können es nicht
 thun/ die es meynen zu thun/ sind stol-
 ze Heiligen/ &c. Segnen sich wohl
 gar/

gar/ daß sie damit Christum ehren/
 daß sie sich in der That kein schwach
 machen/ und urtheilen andere/ die sich
 eines guten Wandels in der Wahrheit
 befleissen/ vor Pharisæer/ die durch ihre
 Werck wolten gerecht werden.

§. 7.

So weit/ liebste Schwestern!
 hats der Teuffel gebracht / daß die
 Göttliche Wahrheit / ganz unrecht
 verstanden/und übel practiciret wird.
 Dann da der Mensch in der Erkânt-
 niß/ daß er ein schwacher untüchtiger
 Mensch sey/ der nicht vermöge von
 sich selbst / als von sich selbst etwas
 gutes nur zu gedenden / weniger zu
 reden / noch weniger aber zu thun/
 sich aller verheiffenen Seeligkeit
 begeben muß / weil keiner ohne den
 Willen Gottes zu thun selig werden
 kan / Matth. 7.v. 21. solte er sich eben
 beschwigen / der Gnade Gottes erge-
 ben/und die Vergebung der Sünden in
 dem Blute IESU Christi suchen
 weil er von Natur so elend ist / daß
 er in ihm eine neue Creatur würde /
 durch welchen er hernach alles vermöchte/
 und von dem alten Menschen/ der in
 Göttlichen Dingen so untüchtig ist/
 durch

durch Christum IESUM erlöset wurde/ wo er aber außser Christo bleibet / und seine sündliche Schwachheit beybehält / und nimmermehr zur Ueberwindung in und durch Christum kommt / so wird er auch den Eingang nicht erreichen mögen. Man bedencke nur/ wie abscheulich es ist/ daß der alte Mensch Christum damit ehren will/ daß er in den Sünden bleibet/ und sich der Versöhnung Christi rühmet/ womit Er den HERRN IESUM auffß höchste verunehret / indem er seine so theure Erlösung so unmächtig macht/ daß Er sie nicht würcklich von der Sünde erlöset habe / sondern nur den Nahmen braucht/daß die Sünder erlöset wären. Ein in Christo IESU erneurter Mensch aber weiß und empfindet / daß er warhafftig erlöset ist; er rühmet sich aber nicht seiner selbst/ sondern er rühmet sich des HERRN Christi/dan er bezeuget mit seinem Exempel/ daß solche Erlösung warhafftig ist / er thut nicht Werke zum Schein/ wie die / so noch im Alten Menschen leben/sondern Ph. I. 11: thut solche Werke die Christus IESUS in ihm würcket / zum Preis des Himmlischen Vaters. Daher schreibt

E er

er sich solches auch nicht zu/ und suchet nicht Ehre bey denen Menschen/ sondern nur bey G^ott/ nur wünschende/ daß der Name G^ottes durch ihn gepriesen werde/ und wann er seinen Nächsten in seinem Mißverständniß von G^ottlichen Dingen zu rede sezet/ so suchet er sich nicht dadurch ein Ansehen zu machen/ sondern liebet deß andern sein Heyl/ und siehet gerne/ daß er auch

1. Tim. möchte zur Erkänntniß der Wahrheit
2/ 4. kommen/ aber der natürliche Mensch begreiffet es nicht/ es seynd ihm alle die heilsame Lehren Christi eine Thorheit/ er kan solche nicht begreifen/ dan

1. Cor. sie sind seiner Vernunft ganz entgegen/
2/ 14. und kommen ihm so närrisch vor/ daß er recht sein Gespött damit treibet/ ungeachtet er die Worte darvon annimbt/ als Glaubens-Artickel/ bekennet sie mit dem Munde/ als Worte G^ottes/ und lästert sie in der Praxi, welches unbegreiflich wäre/ wo der H. Geist solches nicht zuvor gesagt/ daß dem natürlichen Menschen die Dinge/ die deß Geistes G^ottes sind/ als Wesen und That/ lauter Thorheit sind/ deren Worte die natürlichen Menschen sagen und bekennen/ aber die Krafft verleugnen.

Diese Erkantnuß solle uns antreib
 en zu Ringen / biß wirs erlangen /
 wie ich dan auch nach meinem kleinen
 Vermögen euren Seelen an die Hand
 geben will / was mir zu diesem Zweck
 förderlich gewest. Nicht / meine
 liebste Schwestern, schäse ich
 mich darin schon vollkommen zu seyn / Phil. 13 /
 oder das ichs schon ergriffen hätte / son- 112.
 dern sage nur das / daß ich mit Paulo
 vergesse / was dahinden ist / und mich
 nach dem strecke / das da fornen ist / daß
 ichs ergreiffe / gleich wie ich von Chris-
 sto ergriffen bin. Ich habe in der
 Praxi befunden / daß ich meinen gan-
 zen Willen GOTT ergeben müssen /
 gleich wie ich durch den Sünden-Fall
 mit meinem Willen von Gott abge-
 gangen / also durch Zukehr meines gan-
 zen Willens wieder zu Gott kommen
 müsse. Dan so lang wir noch einige
 Absicht übrig behalten / so können wir
 nicht lauterlich dazu gelangen / wie ein
 jeder / so es versucht / gewahr werden
 wird / daß ihn weder Stand noch
 Drth hindere / ein wahrer Nachfolger
 Christi / und also eine neue Creatur in
 Christo zu werden / wo er nur die Ab-
 sicht

sicht auff Menschen und andere Crea-
 turen fahren läffet. Dann so lang
 er einige Absicht behält/ wird er nicht
 lauter werden/ sondern nur seyn/ als ein
 2. Per. 1. Blinder/ der mit der Hand tappet/
 da er immer im Zweifel bleibet / und
 2. Tim. der Göttlichen Gewißheit verfehlet /
 3/7. er lernet immerdar / und kommt nimmer
 zur Erkantnuß der Wahrheit/ und gehet
 ihm / als einem / der einen hohen
 Sand-Berg mit Mühe hinauff kom-
 men / und von oben wieder herab gli-
 tschet. Dan wan mit grosser Mühe
 etwas überwunden / und die Absichte
 sind noch nicht tod/ so kan man bey die-
 ser oder jener Gelegenheit wieder also
 hinunter gezogen und dahin gerissen
 werden/das alle Mühe verlohren wird/
 darin man sich ohne die Lauterkeit geü-
 bet / wie mir es dann selbst wieder fah-
 ren/ das ehe ich die Absichten der Mens-
 chen überwunden / manche Thränen
 vergossen/ und bald gedacht/ das mein
 Stand die Ursach sey/das ich in der ein-
 fältigen Nachfolge Christi nicht so
 fort kommen könnte: Bald deuchte
 mich/ der Ort sey die Schuld/und wäre
 gern vom Hoff geweest/ aber als sich der
 HERR meines Elends erbarmet/und
 mir

mir das Verständnuß eröffnet/ daß ich
 erkennen kunte/ es hinderten mich nur
 die Absichten der Menschen / u. d. daß
 ich die Schmach Christi nicht gern
 tragen wolte/und in solcher Erkantnuß
 durch die Gnade Gottes den Vorsatz
 faste / in aller Einfalt also zu wandeln/
 wie ich meines HERRN Jesu Wort und
 Exempel vor mir hatte / da ist es mir
 gelungen zur Seeligkeit/ daß ich nun ^{2. Tim.}
 weiß an welchen ich glaube / und mit ^{1/12.}
 Paulo in meiner Maass sagen kan :
 Ich glaube, darum rede ich. ^{2. Cor.}
 Und ob ich gleich durch manche Prob ^{4/13.}
 seit der Zeit / da ich in dem HERRN
 solchen Vorsatz genommen / und durch
 seine Krafft ins Werck gesetzt / habe
 gehen / und durch mancherley Erfah-
 rung nach und nach geübte Sinne er-
 langen müssen zum Unterscheid des ^{Hebr. 5/}
 Guten und des Bösen/ so kan ich doch ^{14.}
 sagen / daß der Herr von der Stunde
 an mit mir gewesen / und alle Gedult an
 mir bewiesen / meine Unwissenheit in
 Göttlichen Dingen getragen/ mich
 mehr und mehr mit dem Licht des Le-
 bens erleuchret / die wahre Herzens-
 Demuth durch seine heilige Verber-
 gung in mir gewürcket / darnach viele

Geheimnisse / und Verheissungen
 von den künfftigen Zeiten nach und
 nach auffgeschlossen / mich dadurch
 zum Kampff gestärcket / und zur
 wahren Gottseeligkeit gereizet / weil
 ich allemal dabey erkant / daß der / so
 solche Hoffnung haben wolte zu ihm/
 sich auch reinigen müste / gleich wie er
 1. Joh. 3/2. rein ist. Weil ich auch in seiner Ver-
 bergung oftmahls meine Schwach-
 heit empfinden müssen / daß ich er-
 fahren / wie ich so ganz nichts ohne
 ihm vermöge / als hat Er mich da-
 durch vor Aufblähung gegen meinen
 Nächsten bewahret / daß ich mich sein
 erbarmet / und erkant / daß ich nichts
 von mir selber habe / sondern nur al-
 lein durch des HErrn Gnad sey / was
 ich sey / und mich endlich dahin ge-
 bracht / daß ich mich alles Anmassens
 in Göttlichen Dingen begeben / und
 nur immer gewünschet / meinem treu-
 en Schöpffer ein dienliches Werk-
 zeug zu seyn / das sich so wenig anmas-
 se / was er dadurch bereite / als sich ein
 Werkzeug in des irdischen Werk-
 meisters Hand anmasset / welches er
 zu seinem Werk gebrauchet. In sol-
 cher Unterwerffung hat mich mein
 Gott

GOTT so lang geübet/biß ich endlich
 seinen Frieden erlanget/ und viele Tief: Rom. 11
 fen in seinen unbegreiflichen Wegen/ v. 33.
 und unerforschlichen Gerichten erbli-
 cket/ und ihn also erkant/ als den/ der
 von Anfang ist/so daß mir nichts mehr 1. Joh:
 anstößlich ist/ sondern mich alles zu sei- 2. v. 13.
 nem Preiß erhebet.

S. 9.

Darbey aber muß ich nimmer still
 stehen / sondern wachsen an dem in-
 wendigen Menschen / und auff meiner
 Hut seyn / daß der alte Mensch mich
 nicht übertäube / und mir die Schand-
 flecken anhängt. Muß mich also in
 der Krafft Gottes bewahren / daß der
 Arge mich nicht antaste. Welches
 dann das andere ist / das ich Euch/
 liebste Schwestern recommen-
 dire / nemlich daß wann ihr nun euren
 Willen Gott lauterlich ergeben / und
 alle Absichten unter die Füße getre-
 ten / ihr dann auch die Vermahnung
 Christi bey die Hand nehmet / da Er
 spricht: Wachet und betet. Man Mat. 26
 weiß nicht also fort / was das gesagt v. 41.
 ist / dann weil man gleich verstehet/
 daß dieses Wachen kein äußerliches
 Wachen ist / und man von Jugend

☉ 4

auff

auff in der Unachtsamkeit auffge-
wachsen / da man nicht viel von dem
Herzen gewußt / noch auff dessen Reg-
gung und Bewegung acht gehabt / als
ist es geschehen / daß man offt in diese
oder jene Untugend gefallen / ehe man
sichs versehen / wie man an David sie-
het / das er als eine Gnad erkannt/
2. Sam. wann er spricht : **HERZ** dein
7. v. 27. **Knecht** hat sein Herz funden ;
Dann so lang man nicht das Herz
findet / so kan man nicht recht wachen/
weil aus dem Herzen das Unreine
auffsteiget / das den Menschen gemein
machtet ; wann aber der Mensch nicht
weiß sein Herz / das wegen der Zer-
streuung noch nicht gefunden / so kan
er auch nicht dessen Reg- und Bewe-
gung wahrnehmen. Dahero müssen
wir uns sein darzu durch Gottes Gna-
de gewöhnen / bey uns selbst zu blei-
ben / und unser wahrzunehmen / wel-
ches Wachen heisset. Und wann wir
dan werden gewahr werden / daß bey
vorfallender Gelegenheit (die der
Feind zwar erreget / aber um unser
Bestes willen / von GOTT zugelassen
wird / daß wir den alten Menschen er-
kennen u. tödten lernen in seiner Krafft)
Zorn/

Zorn/ Haß und dergleichen im Her-
 zen auffsteigen will/ wir dann zum
 Gebät erwecket werden/ umb Krafft
 aus der Höhe anzuflehen/ damit wir
 diesen alten Menschen aus dem Her-
 zen heraus bringen/auff daß Christus
 eine Gestalt in uns gewinne. Dann
 ob wir gleich die ganze Zeit unsers Les-
 bens nicht sicher seyn dörfen/ und das
 Wachen und Gebät beybehalten müs-
 sen/ so komt es doch durch GOTTES
 Gnad nach mancherley Übung dahin
 daß der alte Mensch nicht mehr über
 uns herrschen kan/ ja daß wir der Ges-
 genwart Christi also geniessen/ daß
 eine grosse Zuversicht zu Gott im Her-
 zen ist/ und wir mit allerley göttlicher
 Erkantnuß erfüllet werden zu allem
 Reichthum Gottes/ und wachsen könn-
 en zu göttlicher Größe/ sind Tempel
 Gottes und Christi/ darinnen der
 Vater Sohn und H. Geist wohnet/
 wandelt/ lehret/ zeuget/ und öffnet eine
 Tieffe nach der andern. Da gehet
 man dann von Klarheit zu Klarheit/
 und wird alles Wachen nicht mehr so
 sauer/ weil man in der Krafft Gottes
 stehet/ und des Herzens Regung und
 Bewegung in der Übung hat/ und ge-

Col 2/19
 1. Cor.
 3/ 19.
 2. Cor. 6
 8. 16.
 Joh. 14/
 23.

wohnet ist daheim zu bleiben/ oder ein-
 gefehrt zu seyn/ auch bey unterschiedli-
 chen äusserlichen Verrichtungen/ vor
 deren Überhäuffung man sich doch be-
 wahren muß / daß man nicht dadurch
 verstreuet / und aus seiner eigenen Bes-
 stung heraus gelocket werden möchte.
 Man hat in solchem Stand zwar al-
 les macht/ weil man alles mit reinem
 Herzen gebrauchet ; weil aber nicht
 alles frommet / und oft dem Schwä-
 chen ein Anstoß machen möchte/ so
 begibt man sich alles / was nicht zur
 Besserung dienet / und alsdann wird
 man erst gewahr / was man vor Nu-
 tzen darvon hat / und wie warhastig
 es sey/da es heisset: Die Gottseligkeit
 hat die Verheiffung dieses und des zu-
 künftigen Lebens. Dann so bald der
 Mensch in der Warheit alle Dinge
 also kan gebrauchen / als gebrauchet
 er sie nicht/ daß er an nichts sein Herz
 hänget / so thut ihm der heil. Vatter
 gerne gütlich / und sättiget ihn auch im
 leiblichen mit Wohlgefallen/ so daß er
 die zeitliche Dinge als eine Zugabe
 bekommt / daß wan andere / die noch
 nicht die Prob halten können / oft mit
 Sorg und Kummer ihr Brodt essen/
 sie

Pf. 127/
 3.

sie das ihre schlaffend bekommen / und
 allerseits / und in allen Dingen Segen
 spühren. Welches sie aber besitzen / 1. Cor. 7
v. 30. 31
 als besessen sie es nicht / und halten es
 nicht vor das ihre / sondern vor ein
 fremdes / das ihnen anvertrauet wird Luc. 16.
12.
 zu solchem Gebrauch / wie es dem Ge-
 ber aller Güter am wohlgefälligsten
 ist / und ob sie gleich wissen / daß alles
 ihr ist / es sey das Gegenwärtige / oder 1. Cor. 3/
22.
 das Zukünfftige / so mißbrauchen sie es
 doch nicht / und haben auch nicht lieb
 die Welt / noch was in der Welt ist / 1. Joh.
2/ 18.
 sondern lieben die Creatur als Ge-
 schöpffe Gottes in GOTT / und preis-
 sen GOTT darüber. Es ist an statt der
 vorigen Klage / lauter Dancksagung Luc. 21.
v. 26. 28.
 Gottes / man hat an statt der vorigen
 Unruhe / lauter Friede / und an statt der
 Furcht vor den Dingen / die noch kom-
 men sollen / darüber die Welt: Men-
 schen vor Furcht verschmachten wer-
 den / Trost und Zuversicht zu GOTT /
 weil sich unsere Erlösung naht. Man Psal. 91
 weiß / daß der Herr alsdan die Seini-
 gen beschirmen und beschützen will / ja
 daß er ihrer schonen will / als ein Mann Mal. 3/
27.
 seines Sohnes / der ihm dienet und ge-
 horchet / und sollen ehe noch die Erde Apoc. 3/
10.
 ver- Cap. 7/3

verdorben wird / und die Stunde der
 Versuchung über den ganzen Erd-
 kreiß kom̄t / versiegelt werden / mit dem
 Esai. 65 S. 14. Siegel des lebendigen Ḡttes: Sie
 sollen essen / wann andere hungert /
 trincken / wan andere dürstet / vor au-
 Hiob. 5. v. 20. ten Muth jauchzen / wann andere für
 Ps. 37. v. 19. Herzeleyd / heulen / und sollen auch in
 der Theurung genug haben / und wan
 sie leiglich in dieser Hütte vollendet / et-
 wan durch einen Marter-Todt / wo-
 zu sie Krafft genug von Ḡtt alsdann
 Sap. 5. v. 16. 17. bekommen / oder sonst von dieser Welt
 abscheiden sollen / so empfangen sie
 darauff ein herrliches Reich und eine
 schöne Krone von der Hand des H̄ern /
 werden selig von nun an / der andere
 Todt hat keine Macht über sie / dann
 sie haben Theil an der ersten Auffer-
 stehung / werden Priester Ḡttes und
 Apoc. 20 v. 6. Christi / sitzen auff seinem Stuhl / und
 regieren mit Christo 1000. Jahr und
 Apoc. 22 v. 5. in die Ewigkeiten der Ewigkeiten /
 Ps. 5. das ist ja wohl eine Verheißung dieses
 und des zukünftigen Lebens. Ob es
 aber nicht alsobald geschmecket wird /
 so lasset darum den Muth nicht sine-
 cken / dann es muß erst überwunden
 seyn / ehe man die Verheißung schme-
 cket

ket. Der Kampff wieder die Sünde/
 und der Kampff des Glaubens gehet
 vorher: Dann wie man gegen die
 Sünde muß kämpffen / daß man den
 alten Menschen unter sich bringe / also
 muß man auch ob dem Glauben / der
 den Heiligen vorgeleget ist / kämpffen/
 daß man in solchem Glauben einen
 Siegnach dem andern erlange. Roms
 erste aber muß es uns genug seyn / daß
 man das Gute thue / dieweil es der
 Wille Gottes ist / hernach wird man
 erst gewahr / wie gut derselbige Wille
 sey / und daß alle Gebott Gottes lieb-
 lich und nicht schwer sind / ja daß in
 Vollbringung der Gebotte Gottes
 ein rechtes Wohl-Leben sey / und wir
 dadurch von allen errettet werden /
 worinn uns wehe geschichet / also daß
 wir / indem wir Thäter werden / durch-
 schauen lernen / daß die Liebe Gottes
 lauter Gebotte gegeben / darinnen den
 Menschen wohl geschichet / und das
 allein verboten ist / was ihm nach Leib
 und Seel Schaden und Unruhe brin-
 get: So werden wir dann selig in sol-
 cher That / und können Gott recht er-
 kennen / als die Liebe / die in allen Un-
 ser Heyl gesucht. Wo Uns aber sol-
 ches

I. Tim. 6

v. 12.

Phil. 1/

27.

Hebr. 12

v. 4.

Epist.

Jud. v. 3

... 3

Mat. 11

v. 30.

I. Joh. 5

v. 3.

Jac. 1/

v. 25.



ches mangelt / und wir wollen nur bey dem wissen bleiben / und uns durch eine falsche Einbildung drauff verlassen / daß wir Christen heißen / und Uns Christum zu eignen / wie mans nennet / so werden wir inne werden / daß wir nichts mehr als Heyden gewesen. Dar ob wir gleich nicht Stein oder Holz angebetet / so haben wir doch die Wollust mehr geliebet / als Gott / und denen weltlichen Dingen auff mancherley Weiß nachgehungen / und werden an jenem Tag / wann wir in der alten Natur bleiben / weit mehr Verantwortung haben / daß wir unter dem Namen Christi Heydnisch gewest / als die sich zu der Schrift bekennen / und doch gegen die Schrift gelebet / weder die so Heyden äußerlich gewesen / und den Willen Gottes nicht so gewust haben / als wir. Es wird da auch keinen helfen / daß er unter dieser oder jener Religion gestanden / die sich vor die Rechtgläubige gehalten / weil sie die Glaubens-Lehren am lautersten nach der Schrift gehabt / sondern wird daran liegen / wie er solche ins Leben bracht / und ob er durch die reine Lehr ein reines Leben geführt / und in Christo eine neue Creatur wor-

worden / daß er mit Paulo sagen kan: Joh. 5/
So lebe nun nicht ich sondern 24.
CHRISTUS lebt in mir, Cap. II:
v. 25, 26.
 ein solcher komt nicht ins Gericht / und
 stirbet auch nicht / sondern gehet aus
 dieser Sterblichkeit zum Leben / und be-
 komt nach der Zerbrechung der irrdi- 2. Cor:
 schen Hütte / den Bau vom Himmel / 5/ 1.
 einen verklärten Leib / nach der Aehn-
 ligkeit des verklärten Leibes Christi. Phil: 3/
 Sehet / eine solche Hoffnung haben wir 21.
 zu ihm / und sind dabey / so lange wir
 noch hie dem HErrn wallen / gewiß / daß
 uns weder Gegenwärtiges noch Zu- Rom. 8.
 künftiges von seiner Liebe scheiden v. 38, 39.
 wird / Halleluja.

§. 10.

Dieses meine L. Schwestern!
 ist / was in meinem Herzen Euch zu
 sagen hatt / als ich mich mit Euch lege-
 te / und nach dem Angesicht Abschied
 von Euch nahm. Der getreue Gott
 aber / der da mächtig ist Euch zu be-
 wahren vor dieser argen Welt / und
 Euch zu geben allen Reichthum seiner
 Göttlichen Erkantnuß / daß ihr mir
 weit vorlauffen / und eine völliger Ge-
 stalt in Christo erlangen möget / als ich
 nach

nach meinem kleinen Maasß Euch vor-
stellen können/der sey Euch gnädig/und
lasse sein Antlitz über Euch leuchten /
daß ihr in dieser letzten Zeit / da beydes
die Stunde der Versuchung / als auch
der Versiegelung seiner Gläubigen na-
he ist/bestehen/und sein Gottes-Siegel
erlangen möget / als warum ich meine
Knie vor seinem Angesicht beuge un̄ der
Erhörung mich verseyhe / daß wir vor
dem Stuhl Gottes und des Lamms
zu seiner Zeit uns finden/ und einander
umfassen werden/ als die/ so nicht nur
von einer irdischen Mutter geboren/und
von einem irdischen Vatter gezeuget/
sondern die von Gott und von dem
Obern Jerusalem geboren und gezeu-
get sind. So lauffet dann liebste Schwe-
stern/ daß Ihrs ergreiffet/und seyd hie
mit der ewigen Liebe von ganzen Her-
zen empfohlen von euerer getreuen
Schwester

Johanna Eleonora
Peterßen.

Geböhrene von und zu Merclaw.

P. S.

P. S.

M Einen lieben Bruder, der von meinem leiblichen Vatter gezeuget, ob er gleich nit leibl. weise von meiner Mutter mit mir geböhren, grüsse ich herzlich, und wünsche ihm die Geburth von oben, daß wir in derselben einander nah und unter einem Herzen mögen erfunden werden. Der **HEK** lehre ihn erkennen, daß nicht viel Edle beruffen, damit er unter denen Wenigen möge erfunden werden, die sich in Christo **IESU** **GOTT** begeben, und sich von der Welt unbesfleckt behalten.

E. N. D. E.

D

Zwey:

Zwentes

Send-Schreiben/

Von der

Nothwendigkeit/

Der

Lehren/

vom Reiche Jesu Christi/von der
Wiederbringung aller Dinge,
und von dem Geheimniß der
Gott-Venschheit/ und daß solche nach
Anweisung der H. Schrift geglaubet
und verkündiget werden müssen zu vieler
Nutzen und Erbauung im Chris-
stenthum.

Geliebte Freunde in dem H'Ern/

Die Opinion, welche Sie
von denen Warheiten/ so mei-
nem lieben Mann und mir in
heiliger Schrift auffgeschlossen wor-
den/hegen/und bey Gelegenheit außern
wollen/als ob es nur unnöthige Dinge
zur Seeligkeit wären/ läffet mich mit
gutem Fuge von Ihnen schliessen/daß
sie hierin noch kein eröffnetes Verständ-
niß müssen empfangen haben/ und un-

Dan. 12
v. 4. ter denen vielen noch nicht zu zehlen
 seynd/ davon geweiffaget ist/ daß sie in
 diesen letzten Zeiten grossen Verstand
 in denen Profetischen Schrifften finden
 werden. Und freylich komt es demjeni-
 gen / der von Jugend auff das Gegen-
 theil / oder wenigstens ein anders ge-
 glaubet/ und der mit seiner Einsicht/ o-
 der gar mit einer verfinstert gebliebenen
 Vernunft solche göttliche Ordnungen
 und Geheimnisse nicht fassen noch be-
 greiffen mag/ sehr fremd u. thöricht vor/
 wann er sagen höret/ daß an diesen Din-
 gen ein sehr grosses zum Heyl der Men-
 schen gelegen sey / Paulus spricht :

1. Cor. 2
v. 14. 15. Der natürliche Mensch ver-
 nimmt nichts von dem Geiste
 Gottes, es ist ihm eine Thor-
 heit und kan es nicht begreiffen;
 dan geistliche Dinge/wohin ja die Pro-
 fezeynung enhaupt-sächlich gerichtet sind/
 können nur mit einem geistlichen ge-
 niedrigten Herzen und Sinn verstan-
 den werden / und sind alsdann auch
 leicht zu verstehen.

Wie kan aber unnöthig genennet
 werden was der Geist GOTTES als
 grosse Dinge in heil. Schrift anfüh-
 ret

ret/ und zu beobachten anbefehlet?
 Und wer hat so dann vernünfftige Ur-
 sache zu zweifeln an der Nothwendig-
 keit und an den Nutzen dererselben/ zu-
 mahl solche so klar in GOTTES Wort
 gegründet? Ich werde also solches
 mit der Gnade GOTTES bey jeder
 von denen verkündigten Wahrheiten
 Freunden und Feinden kürzlich doch
 gründlich zeigen/ und will ich hoffen/
 daß dieses Zuschreiben sie nicht zu eini-
 ger oder mehrerer Anfeindung/ sondern
 zu besserem Einssehen und Nachdencken
 bewegen solle.

Vors Erste von der Lehre des
 Tausendjährigen Reiches zu re-
 den / so ist deren ausdrücklich Apoc.
 20. v. 4. 5. 6. 7. mit so gar wichtigen
 Umständen erwehnet / und heisset es
 daselbst/ daß der selig und heilig sey/
 welcher Theil habe an der ersten Auf-
 erstehung/ und zwar um der Taus-
 send - Jährigen Regierung willen;
 daß diese Regierung mit CHRISTO
 die prärogative seyn werde/ deren
 sich die Märterer um des Zeugnisses
 JESU/ und alle Erstgebohrne des
 Lammes / die 144000. versiegelte /
 D 3 getrös

getrösten sollen; daß alsdan das Kö-
nigreich und das Prierthum der
Gläubigen in seiner Glorie und Herr-
lichkeit erscheine; Und daß auch auff
Erden / wann Satanas die Tausende
Jahre über gebunden im Abgrunde
lieget / gleichsam ein Stillstand von
Verführung der Heyden vorhanden
seyn werde; woraus dan nothwendig
ein besserer Zustand der Kirchen
GOTTES auff Erden entstehet / von
welchem die lieben Profeten voll sind /
und solchen beschreiben; daß aber
alsdann noch eine untere Kirche
seyn werde / ist selbst aus dem 9ten Vers
dieses 20sten Capitelts klahr; dan wan
nach denen Tausend Jahren der Sa-
tanus loß komit aus seinem Gefänge-
niß / treten unzehlig viel Heyden auff
die Breite der Erden / umringen das
Heerlager der Heiligen / und die ge-
liebte Stadt Jerusalem ic. Diese
Versiculen kommen so genau mit al-
lem dem was in der heil. Offenbahrung
stehet und in gleiche Zeit läufft / zusam-
men / ja mit so vielen andern Schrift-
Dertern / daß solches der Warheit eine
so größere Gewißheit bepleget; wie in
meinem Tractat in Folio über die Of-
fen-

senbahrung JESU Christi weitläuff-
tig ausgeföhret worden/dahin ich mich
desfals beziehe zc.

Izo wolle man wohl bedencken und
beherzigen/wasles nach Beschreibung
des Textes vor ein grosses Heyl und
Seeligkeit sey/mit Christo zu erst Taus-
send Jahr regieren? Und ob es dann
wohl nicht nöthig/ daß eine glaubige
Seele darum bekümmert seyn müsse/
wann schon selbige gewiß wissen könte/
daß sie noch nach den tausend Jahren
selig und im Buch des Lebens erfun-
den würde?

Man lese auch das 4te Capitel an Hebr. 4.
v. 1. 9. 11.
die Hebreer/ wie Paulus daselbst er-
mahnet Fleiß zu thun zu der dem Vol-
cke GOTTES noch vorhandenen Ru-
he einzukommen/damit man es ja nicht Matth.
versäumen möge; welches mit dem
Eingehen in des HERREN Freude
harmoniret; wie es auch von Pe- 2. Pet. 1.
v. 11.
tro genennet wird der Eingang zu dem
ewigen Reich unsers HERREN und
Heylandes JESU Christi/ welchen
erlangen die so da fliehen die vergängli-
chen Lüste der Welt und ihren Beruf
und Erwehlung fest machen durch den
Glauben.

Die tausend Jahre werden die
 Apoc. 19 v. 7. Hochzeit des Lammes genennet. Wer
 nun in denenselben Theil hat an dem
 Oberen Jerusalem / der gehöret mit
 Joh. 5. v. 24. zur Braut **CHRISTI** / der wird
 Mat. 25 v. 10. von nun an selig / und bekommt die
 v. 10. Herrlichkeit **GDZES** und **CHRISTIC.**
 Apoc. 14 v. 13. Die in dem Unteren = Jerusalem auf
 it. c. 20. v. 5. Erden gewiesen inzwischen auch einer
 überaus grossen Freude / und aller
 Göttlichen Ausflüsse / so durch die
 Braut auff sie stiesen / und sind gleich-
 sam ihre Gespielen / oder Hochzeits-
 Gäste / gehören dennoch auch zur Hoch-
 zeit: Da alle andere hingegen noch
 v. 6. u. 11. Furcht für dem andern Todt haben
 15. müssen. Wie solte demnach nicht
 daran gelegen seyn / und solche Seelig-
 Hebr. 2. v. 3 u. 5. keit nicht geachtet werden? Es ist
 des Trachtens / und Fleisses und ei-
 nes wahren Ringens wohl werth / und
 folgens auch des Nachfragens und
 des Verkündigens / damit man den
 Grund der Sache sich und andern be-
 kannt mache / und diese herrliche War-
 heit je mehr und mehr ausbreiten helf-
 fe. Zumahl da aus allen Umständen
 der gegenwärtigen Zeit wahrzuneh-
 men / daß nahe oor der Thür sey / was
 hie-

hievon geweiffaget ist / also das man
 noch weil es heute heisset / vor der Stun-
 de der Versuchung die über den gan-
 zen Erdkreiß kommen wird / mit Furcht
 und Zittern schaffen soll seelig zu wer-
 den / und zu solchem Ende ohne Tadel / phil. 2.
v. 12. 15
 lauter und unsträflich zu seyn / auf das
 man von ihm bey seiner Zukunfft bereit
 erfunden werde. Die von dem lieben Mat. 24.
v. 7. 10.
 Heyland angewiesene Vorbothen / dar-
 auff sich die Noth erst recht anhebet /
 und eben die Gerichte sind / die in der Apoc. 6.
v. 3. 7.
 heil. Offenbahrung angezeigt wer-
 den / kommen heran und sind uns schon
 so nahe. Und wann dan auch das Evans- Mat. 24
v. 14.
 gelium vom Reich zu einem Zeugniß
 über alle Völcker in der ganzen Welt
 geprediget werden soll / kurz zuvor
 ehe das Ende dieser sündigen Welt
 kommt ; so muß es ja wohl keine unnüt-
 zige Lehre seyn. Eben so wenig kan
 es unnütze seyn ; dann wir bitten ja
 in dem Vatter Unser. nach der An-
 weisung Christi ; Dein Reich kom-
 me / dein Wille geschehe auff Erden wie
 in dem Himmel. Es leuchten diese
 zwen Stücke / die Nothwendigkeit und
 der Nutzen dieser heiligen Lehre aus
 D 5 obis

obigem gnügsam in die Augen; dann was eine so grosse Sache ist / wie diese; was auch CHRISZUS und die Apostel zu lehren und zu predigen vor nöthig achten / und was igo hohe Zeit ist zu verkündigen / das muß von denen / die sich nach Christo nennen / und ihm dem Lamme nachzufolgen wo es hingehet / Profession machen / nicht vor unnöthig und unnützlich ausgegeben werden. Ich hätte von dieser Materie der Tausend Jahre noch vieles hinzu zufügen / ich eile aber lieber Kürze wegen zu Betracht- und Darthung der Nothwendigkeit in Erkänntuß derer Warheiten von der Wiederbringung aller Dinge und dem Geheimniß des Gott-Menschen.

Es wird der Einwurff gemacht / wie bey vorigen / die Wiederbringung aller Dinge sey unnöthig und unnützlich / weil nichts daran gelegen zu glauben / daß auch die Gottlose und die Teuffel noch nach Langheit der Zeit ihres Verderbens abkommen sollen / ja sie bringe viele Menschen in Sicherheit / und sey also dazu noch schädlich zu ver-
Eün-

Lündigen. Wann man es so deuten
 will/so wird von vielen Warheiten/die
 in der Christenheit bekant werden/ ein
 gleiches können gesaget werden; dann
 was wäre daran gelegen zu wissen wie
 die Welt und an welchem Tage jedes
 erschaffen worden; wie das Volk
 Israel vor andern von **GOTT** erweh-
 let/ und geseegnet gewesen ic. Es ist
 freylich einem Christen vornehmlich
 nicht daran gelegen / vieles zu wissen/
 sondern durch die erkante Warheiten
 sein Leben **GOTT** wohlgefällig anzustel-
 len. Darum aber ist nicht unnöthig
 aus **Gottes** Wort je mehr und mehr
 zu erlernen/ was für Tiefsen darin ver-
 borgen/dan sonst hätte der Höchste uns
 vergeblich einen so grossen Schatz der
 Erkantniß vorgeleget/ als den wir
 bey weiten nicht gebrauchen könten.
 Alle Schrift von **GOTT** eingegeben ist
 nütze zur Lehre/ zur Straffe/ zur Bess-
 rung/zur Züchtigung in der Gerechtig-
 keit/ daß ein Mensch **Gottes** sey voll-
 kommen zu allen guten Wercken ge-
 schickt. Weil nun das Geheimniß
 der Wiederbringung in **Gottes** Wort
 gegründet ist / und zu dem noch den
 Zweck

2. Tim. 3.
 v. 16. 17



Zweck desselben / nemlich unsere Herzen in die Grösse seiner Erkenntniß und Liebe zu führen / so nachdrücklich befördert / daß verschiedene Glaubens-Articul ohne solche Einsicht nicht süglich zu verstehen / muß man es diefalls mit Joh. 17. Paulo halten. Und wan der Heyland v. 3. selbst spricht / das ist das ewige Leben / daß sie dich / der du allein wahrer Gott bist / und den du gesandt hast / Jesum Christum erkennen ; so müssen auch die Lehren / welche hiezu anführen / zum ewigen Leben führen / mithin nützlich / ja nöthig seyn. Wannhero uns auch alles daran lieget / einzusehen in die unendliche Liebe des Vaters / welche er uns in und durch seinen Sohn offenbahren wollen ; zu erst zeigt sie sich an den Gläubigen der erkohrnen Braut des Lammes / nachher höret sie nicht auff in der Versöhnung als in ihrem grössesten Ausflus zu wirken ; dann er ist ein Heyland aller Menschen sonderlich aber der Gläubigen. Und wiederum er ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der ganzen Welt.

Joh. 3.
v. 16.
1. Tim.
4. v. 10.
1. Joh.
2/2.

Die H. Schrift zeuget durchgehends

hends daß **GOTT** die Liebe ist/ und
in der Wiederbringung aller Geschöpf-
fe siehet man solches vollkommen wahr
zu seyn; zugleich benimt sie den
Zweiffel/ welcher sonst in vieler Herzen
entstehet/ daß **GOTT** nicht anders
als aus daß die meiste seiner vornehm-
sten Geschöpfe immer und ewig ver-
lassen wolle; er hasse ja nicht was er
gemachtet habe/ und streite es gar zu
sehr mit seiner grossen und unvergänglich-
lichen Liebe. Sie bekräftiget/ daß
Christi Versöhnungs-Dyffer an kei-
ner einzigen Creatur vergeblich ge-
schehen; daß die Gnade in **Christo**
viel überschwenglicher sey als der Fall
in **Adam**; daß weil **GOTT** alle selig
machen könne er auch alle selig ha-
ben wolle/ daß in dem Nahmen **JE-
SU** sich alle Knie im Himmel/ auff
Erden/ und unter der Erden beugen
und alle Zungen bekennen sollen (Bey-
pflichten) daß Er **IESUS CHRIS-
TUS**/ der **HERR** sey zur Ehre **GOT-
TES** des Vatters (und das ist das ewi-
ge Leben) daß ein jeglicher in seiner
Ordnung werde in ihm/ dem Gesalb-
ten wieder lebendig werden; daß man
alles

Cap. IX

v. 26.

Ps. 145.

v. 9.

Luc. 19.

v. 10.

Mat. 18

v. 11.

Rom. 5.

1. Cor.

15. v. 22

Es. 18 v.

23. Es. 33.

v. 11.

Es. 45. v.

22. 23.

Phil. 2.

v. 10. 11

Joh. 17.

1. Cor. 15

v. 22. 23

alles in solcher Ordnung wieder lebendig / und dem Haupte Christo unterthänig worden / auch der Sohn selbst unterthan seyn werde / dem / der ihm alles unterthan hat / auf daß **GOTT** sey alles in allem ; daß der Vatter nur allein von der Unterthänigkeit angenommen sey ; daß der Heyland unsern nichtigen Leib verklähren werde daß er dem seinigen ähnlich werde nach der Wirkung da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen ; daß **GOTT** alles neu mache / daß Christus alles suche was verlohren ist ; daß Er der Schlangen den Kopf zertreten sol. Daß das verstockte Israel wieder zu Gnaden komme / daß **GOTT** alles beschlossen unter dem Unglauben / damit er sich aller erbarme ; daß es von Christo heisset aus ihm und durch ihn / und zu ihm sind alle Dinge / daß **GOTT** alle Dinge / nichts ausgenommen seinen Füßen unterworffen / daß wir aber ist noch nicht sehen / daß ihm alle Dinge unterworffen seyn. Dan ob er gleich nur ein wenig Opfer für die Sünde geopffert / so gilt es doch immer und ewiglich / und erwartet nun hinfort zur Rechten **GOTTES** bis daß seine Feind-

v. 27.
Phil 3.
v. 21.
Apoc. 21
v. 5.
Rat. 18
v. 11.
Gen. 3.
v. 15.
Rom. 11
v. 23. 25
v. 32.
v. 36.
Hebr. 2.
v. 8.
Hebr. 10
v. 12.

Feinde zum Schemel seiner Füße ge-
 legt werden. Das ganze 1. Capitel
 an die Ephefer / imgleichen das erste
 Cap. an die Colosser. Wie nun diese
 se Dertter und weit mehrere in der
 Schrift die Wiederbringung aller Din-
 ge im Munde führen / so haben wir
 auch in derselben so viel Bilder / die dar-
 hin abziehen / als das Königreich und
 das Priesterthum so nur den Erstge-
 bohrenen zu Theil wurde ; der Bau des
 Tempels und dessen Zierathen und Ge-
 schirr / was bey dem Opffer hat müssen
 in acht genommen werden ; das Hall-
 und die Versöhnungs-Tahre ; ver-
 schiedene Gleichnisse / so der HERR
 geredet ; die Gesichte der Profeten
 und sonderlich Danielis / wie auch des
 Apostels Petri / und die Bekehrung so
 vieler Heyden / wie auch der Juden be-
 vorstehende Bekehrung. Und daß aus
 der Höllen eine Erlösung sey ist aus der
 ersten Epistel Petri am 3. v. 19. und
 aus der Apoc. 20. v. 12. 13. 14. 15. auch
 aus Hose. 13. 14. und Zach. 9. II. 12.
 klahr genug zu sehen. Man wird dann
 allbereit aus obigem so viel erkennen /
 daß zu dem Verstand und Auslegung
 Isathaner Schrift : Dertter die Er-
 fants

Fähniß der Wiederbringung nöthig
 sey. Noch nöthiger aber ist/ daß man
 hiedurch die wahre und lebendige Er-
 Eph. 3. kändniß Gottes und unsers Heylan-
 v. 18. des JESU Christi in uns erwecke/ o-
 der doch vermehre/ indem wir vermit-
 teltß der verkündigten Wahrheit uns
 Gott recht als die wesentliche Liebe in
 der Länge/Breite/Tiefe und Höhe vors-
 stellen können/ nemlich wie alle Straf-
 Hos. 13. fen endlich zum Heyl gedeyen/ und der
 v. 15. Trost so vor der Verdammten Augen
 verborgen war / auff die empfundene
 Dvaal der Sünden/ in ihnen zu seiner
 Zeit auffgehen/ und durch das Hohe
 Priesterliche Geschlecht kund gethan
 werden wird/ wie durch Christum bey
 1. Pet. 3. seiner Auferstehung schon ein gleiches
 v. 19. E. geschehen/ und noch ferner an mehreren
 4. v. 6. geschehen soll nach der Prophezeung
 Zach. 19. Zacharias.
 v. 11. 12

Wir haben also gesehen daß es
 nöthig und nützlich sey/ uns um die
 dißfalls bekante Wahrheit zubeküm-
 mern; und komme ich nunmehr auff
 den 3ten Einwurff/ daß diese Lehre si-
 cher mache/ welcher ebenfalls dadurch
 wegfället/ daß sie nütze und nöthig
 ist. Allein ich frage doch hiebey:
 Was

Warum ist dann die ganze Welt so
 sicher / da stets auff allen Cangeln ge-
 lehret wird von der Verdammuß Un-
 endlichkeit? Ist es nicht das Verder-
 ben des menschlichen Herzens? In-
 dem ein jeder/ der nur in die Kirche und
 zum Abendmahl gehet/ von Mund auff
 selig zu werden vermeynet? Bestre-
 ben aber thun sich wohl sehr wenige/
 durch die enge Pforte einzudringen/
 sich selbst zu verleugnen / sein Creutz
 auf sich zu nehmen / und ihm Christo
 nachzufolgen / den alten Menschen
 aus und den neuen anzuziehen / nicht
 mit den fünff thörichten Jungfrauen
 nur die Lampen des äußerlichen Schei-
 nes herum zu tragen / sondern mit den
 fünff Klugen die Gefässe; wodurch
 die neue Creatur zu verstehen; mit den
 Del des Geistes angefüllet zu haben.
 Wann sie aber auch gleich eben auff
 diese Weyse bey Vernehmung der
 Wiederbringung aller Dinge si-
 cher bleiben könten / so ist doch weit
 vernünftiger zu glauben / daß wann
 sie höreten von denen vielen und nach
 dem Maase der Sünden abgemessenen
 gerechten Gerichten Gottes sie noch
 eher zu andern Gedanken kommen /
 E und

und hinfort nicht mehr so sicher seyn
würden; dann es wird ja bey dieser
Sache am meisten eingeschärffet / daß
niemand von nun an selig werden
könne / als der in dem Glauben des
Sohnes Gottes gestanden / und die
Heyligung vollendet habe: Und wan
auff der einen Seite die grosse Ver-
heissungen / so den Erstgebohrnen oder
Überwindern geschehen / eine kindliche
Liebe wirket / so wird auff der an-
dern dadurch und durch die Gewisheit
der grossen Straffe / oder auch nur des
Verlustes der Erstgeburch eine Furcht
und Reue zur Seeligkeit erwe-
cket.

Ich wil alhier übrigens nicht weit-
läufftig anführen / wie die Erkänntnis
von der Wiederbringung nicht wie
der einigen Glaubens Articul / und
eben so wenig wieder die Gerechtig-
keit Gottes sey; massen selbige nicht
die ewige Verdammis / sondern den
Zusatz so lange ein GOTT sein wird /
auffhebet und eben deswegen GOTT
gerecht ist / daß er nicht die so wenig
mit denen / die viel mißgehandelt /
gleich und überein straffet / sondern ei-
nen jeden nach seinen Wercken abson-
der

derlich richtet/ und verdammet. Und wann keine Verdammuß mehr seyn/ sondern alles einmahl nach Verfließung vieler Ewigkeiten von dem Verderben wiedergebracht werden wird/ so bleibet doch die Gerechtigkeit Gottes deswegen ungefräncket/ gleich wie Gott in seiner stillen Ewigkeit/ ehe noch die gefallenen Creaturen geschaffen worden/ schon der Grund aller Gerechtigkeit gewesen; vielmehr wird selbige gepriesen und verherrlicht werden/ weil sie einen so heiligen Endzweck gehabt und erreicht. Die so genante Straff- Gerechtigkeit aber / weil sie nur durch endliche und vergängliche Dinge/ als da ist die Lust der Welt/ und die Sünde veranlasset worden/ wird freylich zu solcher Zeit sich nicht mehr an Gott äussern und hervorthun. Was ich disfalls zu sagen hätte/ ist schon ausführlich in andern Tractaten in Folio angeführet. Ich will nur mit wenigen noch anhangen/ wie denen Reformirten/ und übrigen Religionen und Secten auch so gar denen Atheisten der Anstand den sie bey verschiedenen Warheiten haben/ durch die Einsicht in die Deconomie

conomie der Straffen Gottes könne
benommen werden.

Der Papisten ihr Fegfeuer fällt nun
so mehr weg/ weil die Orthe/ so sie da-
hin ziehen / nun anders zu erklären /
und die Frommen in kein Gericht kom-
men/ die Veneration für die Heyligen
entstehet aus einem besserem Grunde/
dann der HErr ist der einige durch den
sie gewircket/ und in welchem sie einen
so grossen Vorzug und Herrlichkeit er-
langet haben ; die Werckheiligkeit die
schon so treflich durch den Dienst Luthe-
ri bestritten/ und deren Nichtigkeit er-
wiesen worden / kan so wenig wie
der Raum finden/ als die Gnaden-
Wahl derer/die zur Braut gehören/schon
von Anbeginn der Welt her geschehen/
und Christus auff einmahl ein Dpffer
für alle Sünden geworden ist / solcher
gestalt ihm alleine alles Verdienst
beizulegen ; daß auch kein ander
Haupt der Kirchen als er allein sey/
weder im Himmel noch auff Erden/ ist
der Wiederbringung erster und vor-
nehmster Saz/ und so in andern
Puncten mehr. Die Reformirten
würden bey der allgemeinen Liebe
des Vatters in dem Sohne nicht mehr
an-

ansehen/ indem sie erkenneneten/ daß alle die Dertter/ so von der Gnaden Wahl handeln / auff die Braut des Lammes gehen / welche erkauffet Apoc. 14 aus den Menschen zu Erstlingen nach dem Willen seines Vatters. Sie würden auch die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi bey dieser Gelegenheit und sonderlich wann sie die **G**ott-Menschheit Christi betrachten/ noch tieffer einsehen können. Die Lutheraner hätten gleichfals hiernächst in verschiedenen Stücken was nachzugeben/ der Wahrheit ohne allen Nachtheil. Die Socinianer werden in den Punct der Vernichtung der Gottlosen angewiesen auff die einzige Vernichtung der Sünde ; Sie sehen/ daß Christi Verfohn durch solche allgemeine Wiederbringung vergrößert und ihm eine allmächtige Krafft bengelegt werde ; daß in selbiger die Fülle der Gottheit leibhaftig wohne von welcher sie auch Col. 20. 2. v. 10. Joh: 1. durch die andere Wahrheit/ daß der Grund der wahren Menschheit schon vor Maria in Christo / bey **G**ott und **G**ott selbst gewesen nun so mehr über zeuget werden.

Denen Urtheisten wird der Mund ge-
 stopffet/ wann sie sagen/ daß GOTT
 solte allwissend seyn/ und doch ein
 solch Geschöpf geschafften habe/ daß
 wieder seinen Willen sich außser eini-
 gen wenigen/ ineine unendliche Ver-
 darnuß stürzen würde/ oder es mü-
 ßte ihm an der Allmacht gemanglet
 haben; warum man GOTT die Liebe
 heise/ der doch in alle Ewigkeit weit
 mehr Daß geaen seine Geschöpfe/ die
 er so geschafften/ daß sie fallen könten/
 an sich sehen ließe. Ja es können der-
 gleichen Gedancken sich auch bey den
 nen im Gemüth erregen/ die der Wars-
 heit nachtrachten/ und gar nicht unter
 die rohen Herzen/ die von GOTT
 nichts wissen zu zehlen sind; welchen
 Gedancken sie dennoch nicht gewach-
 sen/ sondern damit in grossen An-
 gen sind. Weiter fällt oft bey sol-
 chen Versohnen/ die von der Wiedera-
 bringung nichts gehöret oder selbige
 doch nicht einsehe/ die Frage vor:
 Warum dann Christus für die ganze
 Welt gestorben/ und ihre Versöhnung
 geworden/ auch durch seine allmächtis-
 ge Krafft ihm alle Dinge unterthänig
 machen könne/ wann er es dahin
 nicht

1. Joh. 2
 Phil. 3.

nicht bringe/ sondern nur ein Häuflein
 der Gerechten selig mache/ das andere
 alles der Teuffel behalte. Allen diesen
 Anfechtungen wird mit solcher Einsicht
 auffß beste begegnet und abgeholfen/
 da in Heil. Schrift die gedachte War-
 heit fast aus allen auff die Gnade und
 Gerichte gehende Stellen hervorleuch-
 tet/ und dan ist klar daß nicht der Teuffel
 seinen bösen Endzweck erreichen/ und
 sein Werck herrlich hinaus führen wird
 zu ehren seines Nahmens/ sondern
 Christus der Herr über alles/ hochge-
 lobet in Ewigkeit. Ich schliesse demnach
 so gewisser/ daß was die Erkänntiß
 Gottes und Christi und die Gnade der
 Seligkeit und Verdammis in der
 Schrift auffschließet / und ohne wel-
 chem an verschiedene Grund- Wahrhei-
 ten angestossen wird/ daß kan und muß
 nicht unnöthig/ und unnützlich/ vielwe-
 niger schädlich seyn.

Was drittens anlanget die himm-
 lische Gott-Menschheit Jesu Christi
 nach welcher wir geschaffen sind / ein
 Bild und Gleichniß Gottes / als der
 das Original und wir das Ebenbild
 sind/ welches durch ihn und zu ihm er-
 schaffen worden/ so wollen wir auch

Joh. 1. Col. 1. erstlich besehen / ob solche vorher in heil. Schrift gegründet? Vors andere ob sie nöthig und nützlich zu verkündigen? Vors dritte ob dadurch Christo Jesu an seiner ewigen Göttheit etwas abgehe? Oder auch an seiner äusser menschlichen Person oder Knechts-Gestalt / so er von Maria angenommen? Da er gleich wie die

Heb. 2. Kinder Fleisch und Blut haben / er es gleicher massen theilhaftig worden. Oder ob solcher Gestalt in Christo zwey Menschen wie einige folgern wollen / zu schliessen wären?

Joh. 1. Vors erste / wann es heisset: Im Anfang war das Wort / und das Wort / war bey GOTT und GOTT war das Wort / dasselbige war im Anfang bey GOTT ic.

Daraus lernen wir erkennen / daß daß Wort nicht die pure Göttheit sey / sondern dabey ein solches mittlers Wesen / in welches der Eingeborne herabgestiegen / oder wie es bey Micha

Micha. 5. 3. Col. 1. heisset: Ausgegangen / und mit solchen in GOTT eingegangen / oder in seine Göttheit gleich anfangs eingenommen. Und also heisset er das

Wort

Wort so bey **G Dtt** / und selbst **G Dtt**
 war; Als der Erstgebohrne in die **Df-**
 senbahrung gekommen / in welchem
 alles gefasset und bestanden hat / was
 hat sollen in die Sichtbarkeit gebracht
 werden / daher es heisset: Und das
 Wort war im Anfang bey **G D E E**.
 Weiter heisset es im Text: Und
G Dtt war das Wort, dasselbi-
 ge war im Anfang bey **G D E E**,
 also ist das Wort **G D E E** / und auch
 ein Mittleres: Wesen so bey **G D E E**
 ist. Weil nun die Menschheit nechst
G D E E das edelste und größte ist / als
 ein Bild und Gleichnuß **G Dtt**es / so ist
 es nichts unbilliges wann man das
 Wort so bey **G D E E** und auch zu-
 gleich **G D E E** war / den himmlischen
G Dtt-Menschen nennet / massen ihn
 Paulus auch also nennet 1. Cor. 15.
 47. 49. Es hat aber dieser himmlische
G Dtt-Mensch noch unterschiedliche
 Benennungen in Heil. Schrift / da er
 erstlich wie schon gesaget / aenennet
 wird das Wort, der Erstgebohrne
 aller Creaturen, die Weisheit
 so vor Grundlegung der Welt wie es
 Joh 1. 1.
 Col. 1.
 15.
 Spruch.
 8. 23

E 5 in

nehmen / und da war er **GOTT** und
 bliebe auch mit dem Vater und heil.
 Geist der einige wahre **GOTT**. Dander
 da ausgehet / musste ja seyn / sonst hät-
 te er nicht ausgehen können / so erhel-
 lets auch klar / aus dem angezeigten
 Ort / daß da er vor Grundlegung der Prob. 8.
 Welt sey gesalbet worden / daß bey der 23.
 Gottheit ein Mittler = Wesen seyn
 müste / das da habe können gesalbet
 werden / wodurch auch der Ort klar Hebr. 13
 wird wann es heisset : **Jesus Chris-** 8.
tus Gestern und Heute und
derselbe in alle Ewigkeit. Es
 hat alles in ihm bestanden / von Unbe-
 gin der Welt an / und bestehet noch als Col. 1. 19
 les in ihm auch die Knechts = Gestalt /
 die er hernach in der Fülle der Zeit an-
 genommen / und sich darin offenbah- Joh. 4. 4
 ret hat. Hiervon zeuget auch Jo-
 hannes wann er spricht ; Das da von Joh. 1. 1
 Anfang war &c.

Und hält solches Erkänntnis / daß er
 von Anfang **Jesus Christus** / oder
 der himmlische **GOTT** = Mensch ge- 1 Joh. 2.
 wesen / solche Erkänntniß wann er 13.
 spricht : Ich schreibe euch Vätern /
 daß ihr den erkennet / der von Anfang
 ist /

Gen. 18. ist. Auch können wir sagen/ daß der
17.20.22 HErr so bey Abraham stund/ und von
 dem Untergang Sodoms mit ihm re-
N. 12.8. dete/ dieser GOTT-Mensch gewesen sey;
 Desgleichen da Moses mündlich mit
 geredet/ und den HErrn in seiner Ge-
Exod. 33 stalt/ gesehen habe/ da doch GOTT selbst
20. zu Mose gesprochen: Niemand
 wird leben der Mich siehet;
 welcher Det ohne die Erkantniß der
 himmlischen GOTT-Menschheit sich
 contradiciret/ wer aber solche Wahr-
 heit erkennt/ der kan diese und viele
 andere Schrift-Orter einig und
 recht verstehen. Ob nun gleich Chri-
 stus von Anfang der Welt/ in der
 himmlischen GOTT-Menschheit ge-
Prov. 8: standen/ und als die Weißheit gesal-
23. bet worden/ so ist er doch mit dem Vat-
 ter und Heil. Geist der einige wahre
 GOTT geblieben/ als der eingebohrne
 Sohn des Vatters/ wie nicht nur aus
Joh. 1.1. den obangezogenen Worten solches
 zu erkennen stehet/ wann es heisset:
Und GOTT war das Wort/
Esa. 6. sondern auch aus dem Esaia 6. erkant
 wird/ da der Prophet spricht; Er habe
 den J E H O W A auff seinem Thron
 sit

sigen gesehen / welchem die Sera- Joh. 12.
 phim zueruffen: Heilig heilig v. 4. 1.
 heilig ist der **HERR** Zebaoth
 welches Johannes ausdrücklich auff
 Christum deutet / und spricht/
 daß Esaia solches von Christo gesa-
 get / da er seine Herrlichkeit gese-
 hen habe / woraus wir erkennen
 lernen daß seiner Gttheit durch die
 Erkantniß der himmlischen Gt-
 Menschheit nichts abgehe / sondern mit
 dem Vatter und Heil. Geist Gt ge-
 blieben / wie er solches von Ewigkeit ge-
 west / und in alle Ewigkeit bleiben wird.

Und also ist er der warhafftige 1. Joh. 5.
 GOTT / und das Ewige Le- 20. 26.
 ben. Es machen aber die GOTT
 Menschheit vom Himmel / und die
 auserliche Menschheit oder die Knechts
 Gestalt von Maria / da er so war-
 hafftig Fleisch und Blut angenom-
 men / als die Kinder die von nar- Hebr. 2.
 türlichen Eltern gebohren Fleisch und 14.
 Blut haben / und auch an Gebehr-
 den als ein Mensch erfunden wor- Phi. 2. 8.
 den / nicht zwey Persohnen aus/
 dan ob gleich beydes wahr ist / daß Hebr. 4.
 er der wahre Himmlische Mensch / 15.
 und

und auch dabey ein äußerlicher Mensch
 ist gleich wie wir / doch ohne Sün-
 de so sind doch nicht zwey Mens-
 chen / sondern ist der einige G^ott-
 Mensch **CHRISTUS** IESUS /
 dann auch Wir so ein Bild und
 Gleichnuß von Ihm sind / haben
 einen inwendigen und auch auswen-
 digen Menschen / und sind doch
 nur eine Menschliche Persohn / da
 unser inwendiger Mensch nach dem
 Ebenbild G^ottes / nemlich nach
 dem Himmlischen **G^oTT**-
 Menschen geschaffen worden
 ins Geistliche Leben / der äußere
 aber in das natürliche Leben / denn
 haben Wir einen natürlichen Leib /
 so haben wir auch einen geistlichen
 Leib / und wie wir getragen ha-
 ben das Bild des irdischen / so wer-
 den wir auch tragen das Bild des
 Himmlischen / dan unser inwendiger
 oder neuer Mensch / ist ein Eben-
 bild des Himmlischen G^ott-
 Menschen / der das Original / und wir
 sein Ebenbild sind: Und also ist
 in Christo nur eine Menschheit zu
 erkennen / darin auch die unsrige
 be-

1. Cor. 15:
 45 49

bestehet und gegründet ist/ da Er
 dan als der Mystische Christus und
 das ganze betrachtet wird/ wir
 aber sind die Particuln so als seine
 Gliedmassen zu ihm gehören. Man
 muß sich aber die himmlische GOTT-
 Menschheit/ in welcher Christus von
 Anbegin der Welt gewest nicht vor-
 stellen als eine menschliche Person/ Col. 1. 17:
 dan in solcher ist nichts körperli- Matth.
 ches/ sondern ist lauter Geist und 4: 4.
 Leben ja das Wesen darin die gan- Joh. 6:
 ze Schöpfung bestund/ und noch 53.
 bestehet/ und von ihm in Wesen un-
 terhalten wird/ die Knechts Ge-
 stalt aber so er von Maria angenom-
 men/ ist das Mittel gewest/ daß
 er für uns hat leiden und sterben
 können/ und die himmlische GOTT-
 Menschheit ist die Krafft gewest daß
 dadurch ein ewig geltendes Dpfer hat
 können volbracht werden.

So war er auch das Mittel/ daß
 jene in die göttliche Gemeinschaft
 kommen könnte/ dann die Knechts-
 Gestalt war so weit ab von GOTT/
 das ohne die himmlische GOTT-
 Menschheit/ so nechst GOTT das
 grös

gröste ist / keine Gemeinschaft hätte geschehen können / daher ist uns ja dadurch ein grosses wiederfahren / das Wir durch Ihn zur Gemeinschaft GOTTES gelanget sind / und einen solchen grossen Mittler zwischen GOTT und uns erlanget / der unser Haupt und unser Mittler von Anbegin der Welt gewesen / dan wan dem nicht so wäre / so hätten die Alt-Väter weder Haupt noch Mittler gehabt / weil Christus nach der puren GOTTHEIT / weder unser Haupt noch Mittler hätte seyn können / welches er beydes ist / und von Anfang der Welt gewesen ist. Ist also diese Wahrheit nützlich und nöthig erkannt zu werden. Es bestätiget auch diese Wahrheit unsere Evangelische Glaubens-Lehre / dan da wir nach der Heil. Schrift glauben das Christus uns auch nach seiner Menschheit allgegenwärtig sey / welches solcher gestalt aufs beste kan verstanden werden / wan wir ferner glauben / das Wir im Heil. Abendmahl seinen Leib und Blut warhafftig empfangen /

gen/ so machet diese Wahrheit sol- Rom. 10
ches auch klar da er das Wort ist /
so uns nahe in unserm Mund und
Hergen ist/ und können wir den
Vorwurff wiederlegen so uns ge-
macht wird/ daß Christus ja bey
seinen Jüngern am Tisch gefessen
als Er gesaget: Nehmet hin esset
das ist mein Leib, trincket
das ist mein Blut; so müsse
es nur Bedeutungsweise seyn / wan
wir aber zeigen / daß er auch von
Anfang die ganze Creatur / und
also auch das/ was aus Maria ange-
nommen ist / in sich gehabt / weil
alles in ihm verfasst gewesen / von
der Welt an/ so finden wir / wie
er mit aller Wahrheit hat sagen und
seinen Leib und Blut den Jüngern
nach seiner Krafft / damit er ihm
alle Dinge kan unterthänig machen /
darreichen können und aus solchem
Grunde heisset es/ daß die Altväter
einerley geistliche Speise gegessen /
und einerley Geistlichen Trancck ge-
truncken/ und also das essen des Flei-
sches Christi/ und trincken sein Blut
von

- Joh: 6. von Anbeginn der Welt geschehen/
 53. anders hätten sie kein Leben in sich
 gehabt/ und also habe es nicht hin-
 dern können/ daß Christus bey ih-
 nen am Tische gegessen/ und sol-
 ches gesprochen/ massen vor seiner
 Gebuhr aus Maria schon alles das
 durch im Leben erhalten worden/
 und ist doch auch wahr/ daß der
 Leib von der Gemeinschaft mit sey-
 den er von Maria angenommen/
 Col. 1. massen wie obgesagt er solchen schon in
 sich gehabt/ von Anbeain/ weil alles in
 ihm bestunde/ ob er sich gleich erst
 Joh. 6. in der Fülle der Zeit darinnen offen-
 Act. 20. 28. bahret/ und also haben sie sein
 Fleisch gegessen und sein Blut
 getruncken, so vom Himmel
 gekommen, und auch in der Ge-
 meinschaft/ das er in Maria ange-
 Matth. nommen/ dann Maria und wir alle
 4.4. haben in ihm bestanden/ und sind
 Joh. 6. 53. von seinem Fleisch und Blut im
 geistlichen und natürlichen Leben
 erhalten worden. Dieses alles wird
 daraus verständlich/ wann wir uns
 in der Wahrheit vorstellen/ daß
 G D T das Wort über alle Zeiten
 sey

sey / und durch alle Zeiten gehe /
 und das eine jegliche Creatur / die
 in diese Zeit komt / aus ihm her-
 vor gekommen sey / und zu ihrem
 seyn und wohlseyn seiner genieße.
 Wir können auch gegen die Papi-
 sten behaupten / daß keine Ver-
 wandlung nöthig / weilen das Fleisch
 und Bluth **JESU CHRISTI**
 warhafftig da ist / und alles dardurch
 im Wesen erhalten wird. Wir kön-
 nen auch denen Socinianern den An-
 stoß aus dem Weg räumen / die da-
 durch irre gemacht / die Göttheit
 Christi zu glauben / weil wir solche
 Dertter zum Beweiß angeführet / so
 sie nicht davor erkennen mögen. Als
 da sie in Proverb. 8. 22. von der
 Weißheit lesen / daß sie vor Anfang
 der Erden gesalbet worden. Weil sie
 aber solches nicht auff die pure Götts-
 heit haben deuten können / so sind sie
 darauff gefallen / es müste von der
 Menschheit Christi verstanden wer-
 den / und also haben sie auch den
 Spruch beym Joh. 1. **Im Anfang**
war das Wort ; dahin erklä-
 ret. Weil sie es nicht für die pure

Gottheit erkennen wollen/ und sind
 gefallen auff die Erklärung von der
 geistlichen Schöpfung / und den Zu-
 satz gemacht : Im Anfang des Evan-
 geli : weil ferner stehet : **Daß**
CHRISTUS in allen Din-
 gen den Vorgang habe :
 Das haben sie auch nicht mit der pu-
 ren Gottheit reimen können / weil
 wir ihnen nicht mit gnugsamen
 Gründen begegnen und ihnen zeigen
 können / daß diese Schrift : Dertter
 von der Himmlischen Gott-Mensch-
 heit handelten / da seine himmlische
 Menschheit / das Mittler-Wesen/
 dadurch alles hatt können in die Of-
 fenbarung kommen / und die Unsicht-
 barkeiten so durch das Wort / in der Ge-
 meinschaft der himmlischen Gott-
 Hebr. II. Menschheit ist sichtbar worden. Daß also
 zu zeigen gewesen / daß solche Dertter bey-
 des von seiner Gottheit / als auch von sei-
 ner himmlischen Menschheit / so mit der
 Gottheit in der Gemeinschaft stehet /
 und mit GOTT eines Wesens ist / han-
 deln / so möchten sie in solchen Irrthum
 an Christi hoher Person nicht gerathen
 seyn.

feyn. Endlich so kan man auch durch
 diese Erkantniß die prædestination
 wiederlegen/ dann weil alles durch die-
 sen himlischen G^ott-Menschen/ und zu Col. 1. 18
 ihm erschaffen / so kan ja nichts zur
 ewigen Verdammniß erschaffen seyn/ son-
 sten wäre nicht alles zu ihm/ und zum
 Leben erschaffen worden/ weil der/
 durch und zu dem wir erschaffen sind Joh. 1. 18
 selbst das Leben ist. Weil nun dies 25.
 sem allem also ist/ und auch wie droben
 gesagt / keine Gemeinschaft mit G^ott/
 ohne die himmlisch G^ott-Menschheit
 hätte geschehen können/ so ist es ja ein
 nützliche und heylsame Lehre / zumahl
 wann G^ott solche auffschliesset/ und
 in heil. Schrift klar machet. Nun ist
 ferner gezeigt worden / wie so viele
 Schrift-Derter/ die dadurch in ihren
 rechten Sinn auffgeschlossen / und
 klar gemacht werden / und wie unse-
 re Evangelische Lehre dadurch aus
 heil. Schrift zu befestigen/ und gegen
 die streitige Partheyen mainteniret
 werden könte. Derowegen hat man
 G^ott vor solchen Auffschluß zu dan-
 cken/ und ihn zu bitten / daß er solche

Erkänntniß der massen an uns wolle
 gesegnet seyn lassen / daß wir in der
 Gestalt und dem Ebenbild J E S U
 Christi stets mögen erfunden werden/
 und darinnen fort wachsen
 bis zur göttlichen Größe/
 er thue es um sein selbst
 willen Amen.



Das dritte

Send = Schreiben/

Über die

Beide Fragen,

1. Ob man mit Grund der Wahrheit eine bessere Zeit zu hoffen habe?

2. Ob man die in Apoc. 20. beschriebene 1000. Jahr noch zu erwarten? Oder ob solche nach einiger gelehrten Meinung mit der Befeh- rung Constantini M. ihren Anfang genommen und bereits bey 300. Jahren schon verflossen seyn?

Darauff dienet zur Antwort/und zwar auff die erste Frage von der bessern Zeit.

Wuß die Heilige Schrift hin und wieder in denen Prophe- ten von besseren Zeiten redet/ davon finden sich auch Spu- ren

ren im Neuen Testament / da solche
 Act. 3/19. 20. die Zeiten der Er-
 quickung und Hebr. 4/9. die Ruhe
 so noch dem Volcke GOTTES be-
 vorstünde / genennt werden / welches
 ein Absehen hat / auff die Bekehrung
 Rom. I I des ganzen Israels, da von
 25. Paulus nachdrücklich zeuget / und
 solche auch in beyden angezogenen
 Dertern Act. 3. Hebr. 4. gegrün-
 det ist: Welche Bekehrung kurz vor
 der Erscheinung JESU CHR-
 STI ihren Anfang nimmt / und nach
 der Erscheinung JESU CHR-
 STI ihre Vollendung bekommt
 da sie alsdann erst erkennen werden
 daß JESUS CHRISTUS
 ihr versprochener / und der wah-
 re Messias sey / und darob eine
 grosse Schmach werden verspü-
 ren lassen / daß sie ihn so lan-
 ge verstoffen / und ihn nicht vor
 denselben haben annehmen noch er-
 kennen wollen / hernach aber mit
 Zech. 12. ganzem Herzen ihn annehmen und
 10. 14. ehren werden wann der Geist GOTT-
 Ezech. 39. 29. tes über das ganze Haus Israel wird
 aus-

ausgegossen seyn. Solche bessere
 Zeiten nun finden sich in den tausend-
 Jahren/ wann erst der Anti-Christ
 wird zu Grund vertilget/ und der
 Drache darauff solche 1000. Jahre
 im Abgrund wird gebunden und ver-
 siegelt seyn. Dau ehe derselbe in
 Abgrund verschlossen/ so sind keine
 bleibende bessere Zeiten auff Erden zu
 hoffen: Nach solcher Bindung aber
 wird in vollem Masse eine angeneh-
 me Zeit und der Tag des Heyls her-
 vorkommen/ und die Bürger zu Jeru-
 salem erquickten wann daselbst sich
 Friede und Gerechtigkeit küssen/ und
 alles in Liebe wandeln wird und kei-
 ne Ungerechtigkeit mehr Plas haben
 sondern die Einwohner lauter Ge-
 rechte seyn werden/ und der ganze
 Erdboden in grossen Frieden stehen/
 vorher aber/wann die Zukunfft Chri-
 sti vorhanden/ so wird der Friede von
 der ganzen Erden genommen wer-
 den/ und die Gerichte Gottes ihren
 vollen Anfang nehmen/ dann Christus
 ist zukunfftig mit seiner Er-
 scheinung und mit seinem Reich,
 zu richten die Lebendigen,

Apoc. 19.
 19. 21.
 2. Thes. 2.
 8.
 Apoc. 20.
 1. 6.

2 Cor. 6.
 2.

Psal. 37.
 11.
 Jes. 60.
 21.

Apoc. 6.
 3.

und die Todten. Daß aber der

Matth. allenthalben verspührende Krieg ein
24. 6. 8. Anfang seiner Gerichte sind / hat er
Apoc. 19. selbst zum Kenn- Zeichen gegeben/
21 wie auch solches in dem Buche der
Heil. Offenbahrung zu sehen ist / auch

kan man aus der 7 ten Vosaumen er-
kennen lernen / daß das Gericht über
den Anti-Christ und seinen Hauffen
und das Reich Christi so darauff sei-

Apoc. 11. nen Anfang nimt / zusammen ver-
15. 19. c. bunden ist / weil dieser Engel beydes
16. 17 21. die Gerichte / und auch das Reich ver-
kündiget.

Die Lebendigen die
Christus alsdann richten wird / ist

Apoc. 16. der Anti-Christ nebst all denen Böz-
13. 14. 17. kern die er von dem ganzen Erdkreiß
18. 21. hat versamlen lassen / gegen die Mor-
Ezech. gen- und Mittags-Länder deren Er-
39. 17. 20. regung ihn erschrecken werden. Dan.

II. 44. Apoc. 16. 12. 14. sie werden
gedödtet / und ihr Fleisch den Vögeln

Apoc. 19. zu fressen gegeben / er selbst aber der
20. Anti-Christ wird nebst seinem fals-
chen Propheten lebendig in dem
feurigen Psul geworffen. Die
Todten die Christus bey seiner Er-
schei-

nung richten wird/ sind die Angehörigen
 des Antichrists die in einem Geist mit
 ihm gestanden/ welche die Hölle alsdā Jes. 14. 9.
 15. c. 30.
 erwecken wird/ daß sie mit ihm fahren 33.
 zur Seiten der Gruben/ nemlich in
 den feurigen Psul. Nach den tau-
 send Jahren aber liefert man von kei-
 ner Zukunft Christi/ sondern wand die
 Erde im Feuer auffgegangen/ so wer- Apoc. 20
 9. 11. 15.
 den alle Todten/ klein/ und groß/ vor
 dem Richter Stuhl Gottes und Chris-
 ti erscheinen müssen/ und alle die
 nicht im Buch des Lebens erfunden
 werden ihr End = Urtheil im feurigen
 Psul empfangen müssen. Von der
 bessern Zeit aber zeugen fast alle
 Propheten/ davon ich nur einig Ver-
 ter/ und zwar nur Capitel und Ver-
 sikel um geliebter Kürze willen anzie-
 henwill/ der geliebte Leser wird alsdā
 selbst solche auffzuschlagen belieben/
 und sich daraus zu stärcken suchen.
 Wir finden dann solche Wahrheit ge-
 gründet beym Es. 35. 9. 10. E. 54. 1. 17.
 E. 60. E. 61. 4. 11. E. 64. 4. 17. E.
 65. 16. 25. E. 66. 7. 14. 20. 24. Jer: 3.
 51. 19. E. 5. v. 4. 5. Ezech: 36. 8. 11.
 24. 28. E. 37. 11. 28 E. 39. 25. 29.
 E. 47.

47. E. 48. Dan. 7. 18. 22. 27. E. 12. 1. 5. 7.
 Hohcl. 2. 19. 23. E. 3. 5. Joel. 3. 17.
 21. Amos 9. 14. 15. Obadja
 vers. 17. 21. Micha 2. 12. 13. E. 4.
 1. 8. 11. E. 53. 5. E. 7. 11. 20. Nahum.
 1. 15. Habac. 2. 3. E. 3. 14. 20. E. 4.
 2. 18. 19. Zeph. 3. 14. 20. Hag. 2. 7. 10.
 Zach. 2. 4. 13. E. 3. 10. E. 12. 8. 14. E.
 13. 1. E. 14. 8. 21. Malach. 3. 1. 4. E.
 4. 2. 5. 6.

Alle diese Propheten
 zeugen von der besseren Zeit so in den
 Apocalypischen tausend-Jahren ih-
 re Erfüllung darstellen wird. Ich
 hätte auch aus Mosen und den Psal-
 noch ein und das andere Zeugniß an-
 führen können/ ich halte aber dafür
 daß diese angeführte Zeugnisse gnug-
 sam seyen vor die / so Liebhaber der
 Wahrheit sind/ die andern aber so ihre
 Vernunfts-Folgerenen dargegen se-
 hen/wollen wir fahren lassen/ biß sie
 sehen werden/ daß wir der Wahrheit
 geglaubet/ und von der Wahrheit ge-
 zeuget haben. Was das andere be-
 langet/ da einige dafür halten wol-
 len/ ob hätten die tausend-Jahr zu
 Constantini Magni Zeiten ihren An-
 fang genommen/ und also schon vol-
 lendet wären/ so ist aus der H. Offen-
 bahrung

bahrung Jesu Christi gerad das Ges-
 gentheil zu erkennen/ massen zu der
 Zeit/ als die Römische Monarchie ins
 Christenthum eingeaangen/ hat sich
 vielmehr das Anti-Christenthum her-
 vorgethan/ wie aus Apoc. 13 zu sehen/
 da uns der heil. Geist Nachricht gie-
 bet/ daß als das 10. hörnigte Thier
 aus dem Meer auff die Erden
 oder aus dem Heydenthum zum Chri- Apoc. 13
 stenthum getreten/ da habe ihm der 2.
 Drach seine Macht/ seinen Stul und
 grosse Krafft gegeben/ also daß zur sel-
 ben Zeit das Antichristische Reich/
 und nicht das Reich Jesu Christi sei-
 nen Anfang genommen hat/ welches
 aber doch nur als ein Geheimniß der
 Bosheit in Verborgenen geschehen ist/
 da es am Ende und zulezt/ völlig wird
 offenbahret/ und entdecket werden/ Apoc. 22
 dann ob gleich die Bekehrung Constan- 14. 13.
 tini Magni wäre warhafftig gewesen/
 und er mit warhafftigem Herzen
 das Christenthum angenommen hätte/
 davon ich nicht urtheilen will/ so
 hat doch durch seinen Eintritt ins Chri-
 stenthum das Anti-Christenthum/ sei-
 nen Anfang ungehindert nehmen
 können

können/ indem damahls so viel Heyd-
nische Herzen aus Absicht der hohen
| Obriakeit zu gefallen/ die äusserliche
| Christliche Religion mit angenom-
men / die hernach ins Regiment
Wesen gekommen/ und hat der Dra-
che dadurch Platz bekommen/ seinen
Stuhl ins Christenthum fest zu setzen.
Gleich wie auch die Clerysen mit sol-
chen heydnischen Herzen ist angefüll-
let worden/ welches am besagten Ort
Apo. 13 unter dem Bild des 2 hörnigten
II. Thiers so aus der Erden auffsteiget/
uns vorgestellet ist / welches andeutet
daß solches zur Krafft komt als die
Monarchie schon in dem Christen-
thum gestanden hat. Diese beyde
Thier werden in der dritten Gemei-
nen unter dem Nahmen Balaams
Apo. 2. und Balacks benennet und
14. v. 13. b vorgestelt/ daselbst sich auch der Stuhl
16. des Drachens findet/ auch ist es an der
Bedrohung/ so dieser Art von Christo
geschihet zu erkennen/ daß es einerley
Apo. 29 Subjecten sind/ weil solche Bedrohung
15. 20. 21 so der Art Balacks und Balaams ge-
schicht/ an den beyden Thieren erfüllet
zu werden vom Geiste Gottes daselbst
offenbahret ist. Daß aber der fal-
sche

sche Prophet das 2hörnichte Thier seyl
 wird aus der Zusammenhaltung E.
 13.12-16. und Cap. 19.20. von dem
 heiligen Geist klar gezeiget / derges-
 talt/ daß gleich wie das 1ohörnigte
 Thier sonderlich zur letzten Zeit alle
 Krafft der vorhergehenden Anti-
 Christlichen Geister zusammen fasset/
 und damit aus dem Abgrund/ hervor
 und in die Offenbahrung kommen
 wird; also auch das 2hörnigte Thier/
 komt am Ende mit seiner ganzen Krafft
 so je in allen falschen Propheten ge-
 wesen / in diesen falschen Propheten
 als dan in die Offenbahrung und
 trägt alle seine Gliedmassen der Bos-
 heit in sich / welches ein Geheimniß der
 Bosheit ist. Ich könnte von dieser Sache
 noch ein mehrers reden / weil aber sol-
 che schon in meinem Buche genant:
 Anleitung zur gründlichen
 Verstandniß der heiligen Of-
 fenbahrung JESU Christi,
 weiter ausgeführet ist / so will den Lieb-
 haber der Wahrheit dort hin verwiesen
 haben: Seuffze nur zum Beschluß/ daß
 diese, und alle erkante Wahrheiten/
 mie

Apoc. 17.
8.

102
211

mir / und denen die sie lesen zum
Wachsthum in Christo Iesu gedeyen
mögen / damit nicht von uns möge
gesaget werden was dorten stehet:

Jesais. 2. **Das Volck wil meine Wege
wissen als ein Volck das Ge-
rechtigkeit schon gethan habe,
sondern vielmehr das Zeugniß IESU
CHRISTI in uns
bleibend seyn möge wann er spricht:
Ich sage hinfort nicht, daß ihr
Knechte send, dann ein Knecht
Joh 15. 15. weis nicht was sein Herr thut,
euch aber habe ich gesagt daß
ihr Freunde send, dan alles was
ich von meinem Vatter gehö-
ret, habe ich euch kund gethan.**

Der Herr bereite unsere Herzen zu
seinem Wohlgefallen / daß wir als sei-
ne Freunde erfunden werden an dem
Tag seiner Offenbarung um
seiner eigenen Liebe willen
Amen.





Je 5095

ULB Halle

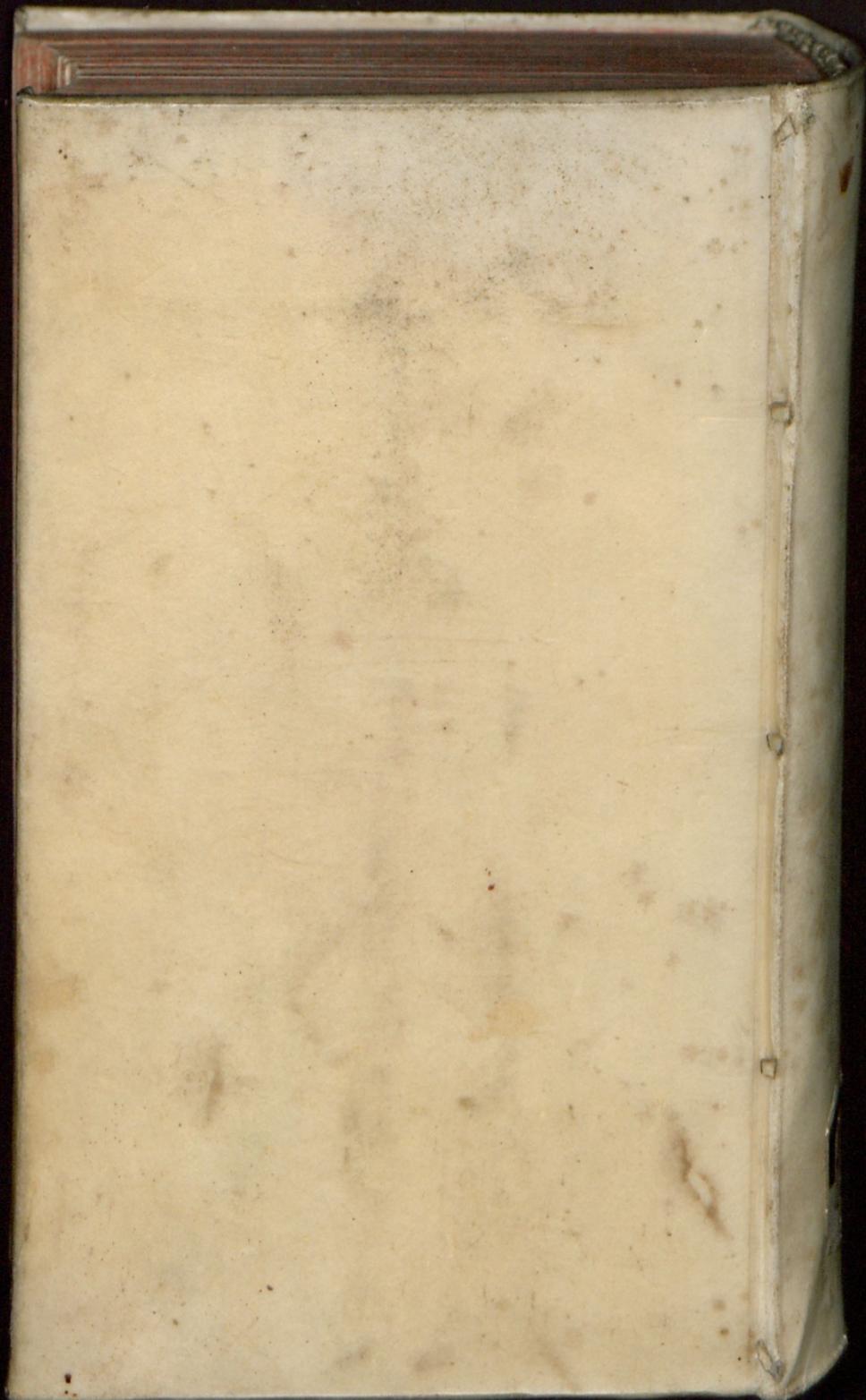
3

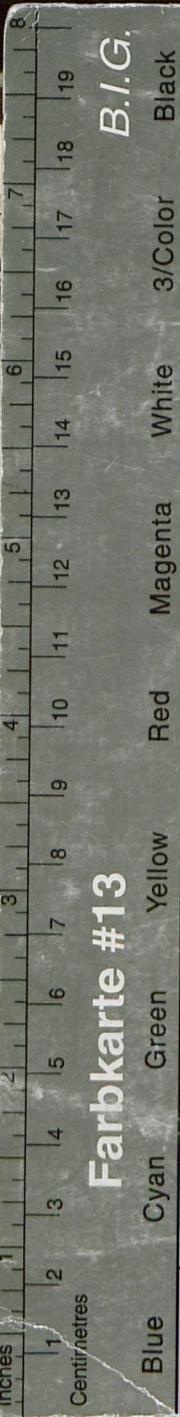
001 938 592



56.







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

² Einige ^A

Send=

Schreiben/

Betreffende
die

Nothwendigkeit

Verschiedener bisher von den meisten
Gelehrten in Verdacht gezogener

Behren/

Sonderlich in diesen letzten Zeiten / da die
Zubereitung zur Hochzeit des Lammes / mit so
größerem Eifer und Fleiß gesche-
hen soll/

Auff einiger Freunde Begehren
verfertiget.

von

Johanna Eleonora Petersen

Gebornen von und zu Merlau.

Jf 568

1717.7